

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 48 Kronen; halbjährlich 28 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf dem Bahnpostwege 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

Gerichte unseres Generalstabs

Vorstöße der Italiener beiderseits Asiago zurückgeschlagen. — Scheitern eines italienischen Angriffes im Brentatal.

(Militärischer Bericht.)

Im Raume beiderseits von Asiago wurden artilleristisch stark vorbereitete Vorstöße der Feinde teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso scheiterte im Brentatal ein italienischer Angriff.

In Albanien Plänkelleien der Sicherungstruppen.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Beginn der französischen Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne. — Die deutsche Front an einzelnen Stellen zurückgedrückt. — Der feindliche Durchbruch vereitelt. — Die Angriffe bei Boisson-Neuilly und Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. — Starke Teilangriffe des Feindes auf der ganzen Angriffsfront zusammengebrochen. — Seit dem 15. Juli 20.000 Gefangene.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Stetsgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampftätigkeit lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir mehrfach Gefangene.

Stetsgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Aisne und Marne ist der Kampf von Neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine lang erwartete Gegenoffensive begonnen. Durch Verwendung stärkster Geschwader von Panzerkraftwagen gelang es ihm zunächst überraschend an einzelnen Stellen in unsere vorderste Infanterie- und Artillerielinie einzubrechen und unsere Linie zurückzudrücken. Weiterhin haben unsere Stellungsdivisionen im Vereine mit bereitstehenden Reserven einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe in der Linie südwestlich von Boisson-Neuilly und nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilangriffe des Feindes in unseren Linien zusammen. Die dem Kampffelde zufließenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolgreichen Schlagsieger.

Unsere Jagdflieger schossen 22 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 38. und 39., Leutnant Bolle seinen 23. und 24. und Oberleutnant Goehring seinen 22. Luftsieg.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinen Misserfolgen am 16. und 17. nur noch Teilangriffe südöstlich Mareuil geführt. Sie wurden abgewiesen. Zwischen Marne und Reims und östlich von Reims blieb die Gefechtsfähigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Ein feindlicher Angriff im Königswalde und beiderseits von Bourch scheiterte. Bei erfolgreichem Vorstoß nordwestlich von Fresnes und bei Abwehr feindlicher Teilangriffe an der Suippe und beiderseits von Perthes machten wir Gefangene. Die Zahl der seit 15. Juli eingebrachten Gefangenen hat 20.000 überschritten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das Wahlrecht erledigt.

Der Wahlgeheimniss, der an dem kleinen Schönheitsfehler leidet, daß niemand mit ihm zufrieden ist, erfreut sich nunmehr des großen Vorzuges, daß seine Verhandlung heute zu Ende gediehen ist. Das ist aber ein Vorteil, der durchaus nicht gering anzuschlagen ist. Denn dies bedeutet nichts weniger, als daß die Wahlrechtsagitation, der mit ihr verbundene Gärungsstoff, welcher seit fünfviertel Jahren der Erreger so vieler akuter und latenter Regierungs- und Parteikrisen war, endlich zu Grabe getragen ist. Wir sagen damit nicht, daß die Wahlrechtsfrage zur ewigen Ruhe bestattet wurde, denn im politischen Leben, wie im Leben überhaupt gibt es keine ewige Ruhe. Und den Gegnern dieser Kompromißreform, welche behaupten, daß diese die Wahlrechtsbewegung nicht zur Ruhe gebracht hat, möchten wir erwidern, daß es noch niemals einen Fortschritt gab, der das Bestreben nach einem weiteren Fortschritt zur Ruhe gebracht hätte. Wenn wir genau erwägen, können auch wir uns beherzt derjenigen anreihen, denen die jetzige Wahlreform nicht zusagt. Wenn wir jedoch an diese Reformvorlage nicht den Maßstab unserer idealen Wünsche anlegen, sondern uns die hausbackene Frage vorlegen, ob wir die bessere Reform selbst um den Preis von permanenten Regierungs- und Parteikrisen oder gar von Neuwahlen während des Krieges wünschen, dann erscheint es uns keinen Augenblick zweifelhaft, daß in diesem Falle das Bessere wahrhaftig der Feind des Guten wäre. Wir nehmen mit der Kompromißvorlage föhlich, weil derzeit eine bessere Reform nicht zu erreichen war. Wenn es gesatter ist, uns größere Vorbilder in der Erinnerung aufzufrischen, so können wir uns darauf berufen, daß beispielsweise auch Franz Deak nicht behauptete, daß er den denkbar besten Ausgleich geschaffen hat. Der Weise der Nation wußte sehr gut, daß der Ausgleich verbesserungsbedürftig ist. Mit jedesmaliger Erneuerung würde an ihm auch tatsächlich stets etwas verbessert. Franz Deak war aber der Meinung, daß unter den gegebenen Umständen jener Ausgleich der beste ist, welcher auch gemacht werden kann, nicht aber jener, welcher einer patriotischen Opposition als frommer Wunsch in idealer, aber unerreichbarer Höhe vorsteht. Die überwiegende Mehrheit der Nation hat diese Politik des Mäßigen, aber sicheren Fortschrittes gutgeheißen, weil sie den staatsrechtlichen Fader in Permanenz loswerden wollte. Die Nation hat damit nicht die Unabhängigkeitsideale schlechweg verdammt, sie hat sich nur dagegen zur Wehr gesetzt, daß das Land nichts anderes mache, als Unabhängigkeitspolitik treibe. Dasselbe wird in kleinerem Maßstabe mit dem jetzigen Wahlrecht der Fall sein. Es ist jedermann gestattet, ein ideales Wahlrecht anzustreben, aber wir dürfen unsere Kräfte nicht allein in der Jagd nach Idealen erschöpfen. Wir müssen uns auch mit einem mäßigen Fortschritt begnügen, wir müssen überhaupt jeden Fortschritt auf welchem Gebiete unseres öffentlichen Lebens immer willig begrüßen.

Einen Rückblick auf die einzelnen Episoden dieser Wahlrechtskampagne zu werfen, glauben wir uns versagen zu dürfen. Das Parlament ist höchlich froh, daß ihm der Stachel dieser Reformfrage aus dem Fleische gezogen ist. Mögen unsere Brüder und unsere Schwestern mit diesem Wahlrecht so zufrieden oder unzufrieden wie nur möglich sein, das eine steht fest, daß die Frage für das Parla-

ment wohl auf eine geraume Zeit abgetan und erledigt ist. Eine breite Reibungsfläche verschwindet damit aus dem Gebiete unserer Parteikämpfe und schon dies allein ist als ein erheblicher Gewinn zu verzeichnen. Um einen Zündstoff weniger, schon dies allein ist ein Fortschritt. Und wie erst in der Zeit dieses schweren Weltkrieges, wie muß da jeder Patriot erleichtert aufatmen, wenn aus dem öffentlichen Leben ein krisenhafter Krankheitsstoff verschwindet. Wir denken auch von der überwiegenden Mehrheit unserer Opposition viel zu gut, als daß wir nur einen Augenblick von ihr glauben könnten, daß sie im Innern ihres Herzens nicht selbst froh ist, daß der leidige Wahlrechtskampf endlich einmal zu Ende ist. Das Land hat während dieses grauenhaften Krieges hundert- und tausendfache Forderungen an die Regierung zu stellen. Die Ernährungs- und Bekleidungsfragen nehmen allmählich den Charakter von Landesangelegenheiten allerersten Ranges an. Auf diesem Gebiete häufen sich die Katastrophen täglich und wachsen heran zu Dimensionen, welche viel zu denken geben. Es wird nachgerade an der Zeit sein, daß die Regierung diese Fragen in die Kategorien der hohen Politik einreihe und sich mit ihnen nicht als administrativen Zweigfragen, sondern als dringendsten Staatsnotwendigkeiten befaßt.

Wir wollen hoffen, daß es der Regierung sehr ernstlich darum zu tun ist, die überhandnehmenden großen Uebelstände auf allen Gebieten unserer inneren Administration endlich einmal mit starker Hand energisch anzufassen und auch zu sanieren. Um dieses Zweckes willen allein wollen wir auf die Frage nicht weiter eingehen, wer im Verlaufe dieser Wahlrechtskampagne konsequent gehandelt oder sich großer Inkonsequenzen schuldig gemacht hat. Wir wünschen, daß die Regierung die Härten des Krieges, die ja naturgemäß die Menschheit schwer bedrücken, durch eine gerechte und strenge Administration soweit milde, als dies mit menschlichen und geschichtlichen Mitteln überhaupt möglich ist. Dies ist unser dringender Wunsch, und diesen Wunsch zuliebe wollen wir auf alle parteitaktischen Winkelzüge, welche die Wahlbewegung so buntschichtig gemacht hat, den Schleier des Vergessens und Vergebens werfen. Gleichwie der Mensch, wächst auch eine Regierung mit ihren Zielen. Wenn sie sich das große Ziel vorgesteckt hat, mit ganzer Kraft sich den Aufgaben einer heilsamen Kriegsadministration auf allen Gebieten hinzugeben, dann wollen wir die Parteistreitigkeiten begraben und an ihrer Wahlrechtsaktion nichts weiter aussetzen. Freilich möchten wir diese Regierungstätigkeit schon einmal gerne leibhaftig vor uns sehen. Das Regierungschiff ist durch die parlamentarische Verabschiedung der Wahlreform um einen schweren Ballast erleichtert, möge es nunmehr flott und rasch seine Fahrt fortsetzen und in den Hafen einer fruchtbareren Reformtätigkeit einmünden.

Das Parlament wird rasch seine Ferien antreten und die Sommerpause zu ihrem Rechte gelangen. Die Parteiführer können sich jetzt eines Stichwortes bedienen, welches der ehemalige russische Reichskanzler Gortschakow nach dem unglücklichen Krimkrieg an die Spitze seines Rundschreibens gestellt hat: „Rusland schmolzt nicht, es sammelt sich.“ In dem Augenblick, da der Wahlrechtskampf von der Tagesordnung verschwindet, können die Parteiführer ihre Schmoltpolitik hübsch beiseite lassen und neue Kräfte sammeln, deren es ihnen nicht, um einer Parte-

Die morgige Nummer des Amtsblattes verlaunt die von uns wiederholt signalisierte Erneuerung des Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Gál zum Staatssekretär im Ministerium des Innern. Der neue Staatssekretär, der zum Schluß des Koalitionsregimes ganz kurze Zeit Präsident des Abgeordnetenhauses war, gehört gegenwärtig der 48er Verfassungspartei an.

Die morgige Nummer des Amtsblattes verlaunt die von uns wiederholt signalisierte Erneuerung des Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Gál zum Staatssekretär im Ministerium des Innern. Der neue Staatssekretär, der zum Schluß des Koalitionsregimes ganz kurze Zeit Präsident des Abgeordnetenhauses war, gehört gegenwärtig der 48er Verfassungspartei an.

ab. Um halb 5 Uhr wurde die Sitzung eröffnet und um 5 Uhr war die Vorlage angenommen. Den letzten Abänderungsantrag unterbreitete der Referent Szimazia, er bezog sich auf die Einschleibung des Wörtchens „oder“. Die Majorität zeigte sich großmütig und — nahm den Antrag an. Um halb 6 Uhr waren alle Formalitäten erledigt und im Abgeordnetenhause war einer der heftigsten politischen Kämpfe wenigstens für lange Zeit ausgetragen.

Die Vormittagsitzung.

Präsident Karl Szék eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr vormittags und unterbreitete den Einlauf. Folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Spezialberatung der Wahlrechtsvorlage.

Die Wahlrechtsvorlage.

Georg Matthy beantragt zu § 89, daß dem Minister des Innern die Befugnis erteilt werden soll, über die Anbringung von Vereins- und historischen Fahnen in eigenen Wirkungskreise zu entscheiden.

Ministerpräsident Alexander Wekerle lehnt diesen Antrag ab, worauf das Haus den Paragraphen in der Fassung des Ausschusses annimmt.

Georg Matthy beantragt bei § 90 (Zulässigkeit der Vergütung der Fahrspesen in gewissen Fällen), daß es dem Kandidaten nicht erlaubt sein soll, die Fahrspesen zu vergüten; ferner soll die Entfernung des Wohnortes des Wählers vom Wahlorte auf Grund der kürzesten Fahrstraße bemessen werden.

Ernst Brody wünscht das Verbot der Fahrspesivergütung. Stefan Haller ist gegen die Erstattung der Fahrspesen und würde diese nur bei einer Entfernung von mehr als zehn Kilometern bewilligen.

Ministerpräsident Alexander Wekerle ist bereit, die Möglichkeit der Mißbräuche auf das Minimum zu reduzieren und wird zu diesem Zwecke bestrebt sein, die Wahlkreise nach Ähnlichkeit in der Weise einzuteilen, daß die Gewährung von Fahrspesen in den seltensten Fällen notwendig wird. Zur Einschränkung der Möglichkeit von Mißbräuchen beantragt der Ministerpräsident noch folgenden Zusatz zu dem Paragraphen:

Die für die Beförderung nach dem Abstammungsorte und für die Rückbeförderung bestimmten Fahrspesen dürfen nur in dem Falle zu Handen des Fahrspeserers ausbezahlt werden, wenn ein öffentliches Bahn- oder Schiffsfahrunternehmen die Beförderung besorgt hat, oder wenn der Wähler selbst den Fahrlohn zahlt. In allen anderen Fällen ist der Fahrlohn nach den Bestimmungen dieses Paragraphen amtlich zu bezahlen. Die zur Deckung der amtlich zu bezahlenden Fahrspesen erforderliche Summe ist beim Wahlpräsidenten zu deponieren. Der Wahlpräsident stellt dem Deponenten zu Zwecken der Anweisung der Fahrspesen eine entsprechende Anzahl von Druckforten zur Verfügung. Die Anweisungen sind behufs Auszahlung der Gemeindevorsteherung (dem Bürgermeister) vorzulegen. Die Auszahlung der angewiesenen Summen ordnet auf Grund der Bestätigung der Gemeindevorsteherung (des Bürgermeisters) der Wahlpräsident an. Die Auszahlung besorgt aus der vom Wahlpräsidenten gesendeten Summe die Gemeindevorsteherung (der Bürgermeister).

Gegen den die Auszahlung der Anweisung verweigerten Bescheid des Wahlpräsidenten ist innerhalb fünfzehn Tagen ein Rekurs an den Zentralwahlausschuß am Plage. Gegen den Bescheid des Zentralwahlausschusses kann an den Verwaltungsgerichtshof appelliert werden. In den Fällen, in denen die Fahrspesen für den Transport der Wähler öffentlich zu bezahlen sind, kann die Forderung der Fahrspesen auf zivilprozessualen Wege nicht geltend gemacht werden. Wer gegen die im ersten Absatz enthaltene Verfügung Fahrspesen unmittelbar zu Handen des Fahrspeserers ausbezahlt, ist wegen Heberveutung — insofern die Handlung keiner schwereren Strafbestimmung unterliegt — mit Haft bis zu einem Monat und mit Geldstrafe bis 1000 Kronen zu bestrafen. Die detaillierten Vorschriften für die öffentliche Auszahlung der Fahrspesen regelt der Minister des Innern mittels Verordnung. Er ist verpflichtet, die Verordnung, sowie ihre eventuelle Aenderung dem Abgeordnetenhause sofort zu unterbreiten.

Graf Stefan Tisza nimmt die vom Ministerpräsidenten eingereichten Aenderungen an. Er verweist übrigens auf die Erfahrung, daß die Bezahlung der Fahrspesen nur in verschwindend wenigen Fällen zu Behebungen Anlaß gegeben haben. Zene geben sich großen Illusionen hin, die aus dem Verbot der Fahrspesen besondere praktische Erfolge erwarten. Er verweist entschieden gegen die Auffassung, daß seine Partei mit der Aufrechterhaltung der Fahrspesen die Möglichkeit von Mißbräuchen offen zu halten wünsche. Viel gefährlicher ist das falsche Geld, das man durch die politischen Aufreizungen in Verkehr bringt. (Lärm unterbricht.)

Ernst Léjay: Baron Gabriel Daniel. (Lärm unterbricht.) Graf Stefan Tisza: Ich würde mich, daß der Herr Abgeordnete unter dem Schutz der Immunität einen ehrlichen, tadellosen Mann verunglimpft. Der Herr Abgeordnete muß diese Bemerkungen entweder in einer Form wiederholen, daß Baron Daniel gegen ihn

Politische Vorgänge.

Die erledigte Wahlreform. — Das verbesserte Militärverforgungsgesetz. — Polonhi im Klub der Nationalen Arbeitspartei. — Staatssekretär Gál. — Interpellationen.

Zeit mehr als anderthalb Jahren stand die Frage der Wahlreform im Vordergrund aller politischen Diskussionen in Ungarn. Heute ist diese Frage vom Abgeordnetenhause hoffentlich für längere Zeit verabschiedet worden. Die Nationale Arbeitspartei bereite aus diesem Anlasse ihrem Führer, dem Grafen Stefan Tisza eine herzliche Ovation, gewissermaßen aus Freude darüber, daß in dem heißen Kampfe, der um die Wahlreform ausgefochten wurde, schließlich doch der mit jähem Energie verteidigte Standpunkt der Majorität durchgedrungen ist. Wenn also die Nationale Arbeitspartei mit dem Gefühl der Befriedigung die Wahlrechtsvorlage passieren ließ, haben ihrer Ansicht nach auch die übrigen Parteien keinen Grund zu großer Unzufriedenheit, denn sie kommen alle mehr oder weniger auf ihre Rechnung. Die Anhänger des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle betrachten die Vorlage als das Resultat eines Kompromisses, welches nun endlich die Erledigung größerer, wichtiger sozialer Reformen ermöglicht, die sozialdemokratische Partei hat ihre auf die Betätigung der industriellen Arbeiterschaft gerichteten Ansprüche fast vollständig erreicht, die radikalen Gruppen haben die Verwirklichung einzelner ihrer Prinzipien auch durchgesetzt und die Demokratenpartei hat die Genehmigung, daß die Grundzüge der heute verabschiedeten Vorlage auf dem Werte ihres Führers Wilhelm Szásonyi aufgebaut sind. Auf diese Weise begreift man nunmehr in parlamentarischen Kreisen die Hoffnung, daß die Wahlrechtsfrage für längere Zeit zu einem Ruhepunkte gelangt ist.

Ministerpräsident Wekerle informierte heute das Abgeordnetenhause über das weitere Arbeitsprogramm des Parlaments. Seine Mitteilungen decken sich vollkommen mit den gestrigen hierauf bezüglichen Mitteilungen des „Neuen Pester Journal“. Außer einigen bereits verhandlungsreifen Verkehrsvorlagen kommen noch die vom Finanzminister Popovics eingebrachten finanziellen Gesetzentwürfe und das Militärverforgungsgesetz vor den Sommerferien zur Verhandlung. An dieser Vorlage werden einige, namentlich auf die Reservisten bezügliche Verbesserungen vorgenommen, durch welche zahlreiche Wünsche hinsichtlich erfüllt werden.

Der Klub der Nationalen Arbeitspartei hatte heute abends einen seltenen Gast. Géza Polonhi, der neue Präsident des hauptstädtischen Baurats, machte der Majoritätspartei seine Aufmerksamkeit und verweilte eine halbe Stunde in der — Löwengrube. Er schien sich hier aber recht wohl zu fühlen. Die anwesenden Mitglieder der Partei, mit dem Grafen Stefan Tisza an der Spitze, ließen es den langjährigen, eingetragenen Gegner nicht fehlen, daß er sich hier auf heißem Boden befindet. Polonhi bewegte sich auf dem glatten Parket mit großer Gewandtheit und Sicherheit. Nachdem ihn Graf Tisza und Baron Ghillány in den großen Konversationsaal geführt hatten, entwickelte er gleich seine Ansichten über die Art und Weise, wie er sich seine Tätigkeit im Bauvat vorstellen und als er zu dieser Tätigkeit um die Unterstützung der Nationalen Arbeitspartei ansuchte, sah man sich einander verständnisvoll an — als wollte jedermann fragen: Polonhi bittet die Nationale Arbeitspartei höflich, Welche Wendung!

In der heute vormittags 10 Uhr stattgehabten Sitzung des Inkompatibilitätsausschusses des Abgeordnetenhauses, in welcher Eugen Balogh den Vorsitz führte, wurden die Referenten für folgende Inkompatibilitäts-Angelegenheiten gewählt: Karl Németh in den Angelegenheiten Johann Erll und Lorand Hegedüs; Árpád Falcione in den Angelegenheiten Andor v. Barosan, Zoltán v. Szilassy und Johann Geier; Samuel Wándy in der Angelegenheit Elemér Santos; Mikolás Kostnyal in den Angelegenheiten Graf Karl Schönborn-Buchheim, Géza v. Kubinyi, Ladislav v. Almásy und Alexander Tököz; schließlich Árpád Falcione auch in der Angelegenheit Emerich Ivánka. — In Sachen der gegen den Abgeordneten Johann v. Baross erstatteten, heute aber zurückgezogenen Inkompatibilitätsanzeigen wird der Ausschuss demnächst schlußig werden.

Die Wahlrechtsvorlage — gänzlich angenommen. Ende der Spezialberatung im Abgeordnetenhause. — Debatte über die Fahrspesen.

Heute erledigte das Abgeordnetenhause das ganze Wahlrechtsspektrum, indem alle restlichen Paragraphen der Vorlage ohne langen Aufenthalt durchberaten wurden. Eine größere Debatte entwickelte sich bloß noch über den auf die Fahrspesen der Wähler bezüglichen Paragraphen. Die Opposition — nebenbei gesagt, waren die Herren sehr schwach vertreten — zog gegen den Paragraphen los, wollte gar keine Fahrspesen bewilligen, weil dies nur zu Mißbräuchen und Bestechungen den Vorwand bieten würde. Die Nationale Arbeitspartei hingegen trat für die Fahrspesen ein, weil, wie Graf Tisza sagte, die ärmeren Wähler, welche ohnehin einen Arbeitstag verlieren, nicht noch genötigt sein sollen, die Fahrkosten selber zu bezahlen. Ein Zwischenruf des Abgeordneten Ernst Léjay, welcher die Affäre des gewesenen Abgeordneten Baron Gabriel Daniel höhnisch erwähnte, veranlaßte den Grafen Stefan Tisza zu einer energischen Zurückweisung, was dann einen ziemlich erregten Wortwechsel zur Folge hatte. Vormittags besorgten die Debatte meistens Mitglieder der kleinen Demokratenpartei, die aber schließlich das gestrige Beispiel der Karolyi-Partei befolgte und sich bei der weiteren Verhandlung absantierte.

Die Nachmittagsitzung brachte den historischen Moment, wo die Vorlage in all ihren Details erledigt wurde und der vorsitzende Vizepräsident Szimontits nach der Annahme des § 186 den Gesetzentwurf als angenommen erklären konnte. Das ganze Haus atmete erleichtert auf und die Schlußanzitation des Präsidenten wurde mit stürmischen Claqueurs und Applaus begrüßt. Die Opposition war allerdings nur schwach vertreten. Der Schluß der Debatte machte den Eindruck wie die bekannte Bahndische Abschiedsymphonie, wo die Musikanten der Reihe nach das Orchester verlassen und der letzte die Lampen auslöscht. Die Gegner der gegenwärtigen Form der Vorlage räumten seit gestern fast gänzlich das Feld; erst war es die Karolyi-Partei, die sich absantierte, worauf noch die Demokratenpartei pour l'honneur du drapeau den Kampf forsetzte. Heute nachmittag aber verließ auch sie den Kampffeld, denn die — Nachmittags-Schnellzüge gehen zeitlich von Budapest

Samst
norgehen for
Herren, das
nung Karl
Daniel vor
sein Wanda
Inkompatibi
statter hat
glaubt er n
zahlung der
Errichtung d
Antrag des
Graf
Baron Gabr
vor der Ent
auflegen, da
Direktionsm
schaft in ei
nicht, sonst
Ernt
persönlichen
machen kann
mir nicht!
den Stütz
worden, I
ordnet
Vorteile
zu intere
seinen B
Graf
als Wohlthät
Léjay hätte
mahrheit die
hält es für
fahren zu
gegen solche
Daniel legte
nieder, weil
lung als D
Inkompatibel
und perfid
(Lebhaft
mu der Oh
geachtet, daß
rom, ja me
wegen Herr
teile sieh
Glem
der ärmeren
erstattet me
Das
graben
nitterpro
den abgelen
Alex
verfung da
Vorleser ei
präsident g
in der Hoff
Alex
Bestrafung
derung.
Graf
des, Parag
empfehl.
Das
Die
des Auschu
eines Unte
§§ 98-104
Präf
nachmittags
nachmittags.
Bize
25 Minuten
Die
genommen.
Bei S
beantragt
genommen m
Der S
Bei S
Polonhi, i
dem Wäke
lichen Bar
Nios
redners an
durch den
§ 12
Die
genommen.
Zu S
Modifikation
Die
genommen.
Dani
erledigt. (E
Präf
(Stürmisch
Nach
nung der
die nächste
10 Uhr sta

vorgelassen sein, oder aber er muß als Gentleman erklären, daß er seine Anstinuation zurückzieht! (Zustimmung rechts.) Die übrigen Anträge lehnt Redner ab.

Karl Fuhrer (Sardar) weist darauf hin, daß Baron Daniel vor der Entscheidung der Inkompatibilitätsjury sein Mandat niedergelegt hat. Redner war es, der die Inkompatibilitätsanzeige gegen den Baron Daniel erlassen hat. Was den Paragraphen selbst betrifft, so hat er nicht an die Wirksamkeit der amtlichen Ausstellung der Subjekte. Besserung verspricht bloß die Errichtung eines kleiner Wahlbezirks. Er schließt sich dem Antrag des Abgeordneten Haller an.

Graf Stefan Tisa erklärt, er selbst habe dem Baron Gabriel Daniel den Rat gegeben, sein Mandat vor der Entscheidung der Inkompatibilitätsjury niederzulegen, da die Auffassung, ob Baron Daniel sich als Direktionsmitglied der Siebener-Aktionsgesellschaft in einer inkompatiblen Stellung befindet oder nicht, kontrovers war.

Graf Petö weist darauf hin, daß er zwischen der persönlichen und politischen Ehre keinen Unterschied machen kann. (Großer Lärm rechts. Rufe rechts: Auch mir nicht!) Gegen den Baron Daniel ist in den Blättern die Beschuldigung erhoben worden, daß er seine Stellung als Abgeordneter dazu benützt hat, um materieller Vorteile willen im Kriegsministerium zu intervenieren. Infolgedessen hält er seinen Zwischenruf aufrecht.

Graf Stefan Tisa: Diese Beschuldigung hat sich als vollständig grundlos erwiesen. Der Herr Abgeordnete Petö hätte sich aus den amtlichen Akten von der Unwahrheit dieser Behauptung überzeugen können. Redner hält es für seine Pflicht, den Baron Daniel, der seit Jahren zu ihm in freundschaftlichen Beziehungen steht, gegen solche Imputationen in Schutz zu nehmen. Baron Daniel legte sein Mandat ausschließlich aus dem Grunde nieder, weil es eine strittige Frage war, ob seine Stellung als Direktionsmitglied der erwähnten Gesellschaft inkompatibel war oder nicht. Zwischen der politischen und persönlichen Ehre macht niemand einen Unterschied. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Inkompatibilität hat mit der Ehre nichts zu tun. Redner hat streng darauf gedrungen, daß in seiner Partei niemand als Heereslieferant, ja nicht einmal als Verteidiger von Leuten, die wegen Heereslieferungen angeklagt sind, materielle Vorteile ziehe. (Lebhafte Beifall rechts.)

Elemér Kofalvich hält es für wünschenswert, daß der ärmeren Landbevölkerung die Subjekte zurückgegeben werden.

Das Haus nimmt sodann den Paragraphen mit den Amendements des Ministerpräsidenten an. Die übrigen Anträge werden abgelehnt.

Alexander Petö ergreift bei § 91 zu einer Bemerkung das Wort. Nachdem nach Abgeordneter Michael Borzob ein Antrag unterbreitet, den der Ministerpräsident ablehnt, verliert das Haus den Paragraphen in der Fassung des Wahlrechtsausschusses.

Alexander Petö empfiehlt bei § 92 eine auf die Befreiung der Beamten bezughabende schärfere Fassung.

Graf Stefan Tisa verteidigt die Strafverfügungen des Paragraphen, dessen unveränderte Annahme er empfiehlt.

Das Haus votiert den § 92 unverändert. Die §§ 93, 94, 95 und 96 werden in der Fassung des Ausschusses angenommen, § 97 wird nach Ablehnung eines Antrages des Abgeordneten Petö votiert; die §§ 98-101 werden unverändert angenommen.

Präsident Karl Székely bricht die Debatte um 2 Uhr nachmittags ab und suspendiert die Sitzung bis 4 Uhr nachmittags.

Die Nachmittagsitzung.

Vizepräsident Elemér Simontsits erklärt um 4 Uhr 25 Minuten die Sitzung für wiedereröffnet. Die §§ 106-118 werden unverändert angenommen.

Bei § 119 nimmt Graf Stefan Tisa das Wort und beantragt eine stilistische Modifikation, die auch angenommen wird.

Der § 120 wird ohne Bemerkung angenommen.

Bei § 121 (geheime Abstimmung) beantragt Samuel Kofalvi, daß die geheime Abstimmung zumindest in dem Maße wiederhergestellt werde, als das im ursprünglichen Plane enthalten war.

Mos Szigony schießt sich dem Antrage des Vortredners an. Demgemäß wäre § 121 zu eliminieren und durch den ursprünglichen Paragraphen zu ersetzen.

§ 121 wird unverändert angenommen.

Die §§ 122-177 werden ohne Bemerkung angenommen.

Zu § 178 beantragt der Referent eine stilistische Modifikation, die auch angenommen wird.

Die §§ 179-186 werden ohne Bemerkung angenommen.

Damit erscheint die Vorlage auch in ihren Details erledigt. (Stürmische Gekröse und Applaus rechts.)

Präsident suspendiert auf 5 Minuten die Sitzung.

(Stürmische Gekröse auf den Grafen Stefan Tisa.)

Nach einer kurzen Pause wird die Tagesordnung der nächsten Sitzung festgestellt. Demgemäß findet die nächste Sitzung Mittwoch, den 24. d., vormittags um 10 Uhr statt.

Auf die Tagesordnung dieser Sitzung werden gestellt die dritte Lesung der heute angenommenen Vorlage, die zwei Vorlagen über die Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft und einige Regionalbahnvorlagen. Das Haus wird um halb 1 Uhr auf die Interpellationen übergehen.

Karl Fuhrer bittet um Aufklärung in betreff des Arbeitsprogramms des Hauses. Namentlich urgiert er die Verhandlung über die Militärversorgung.

Ministerpräsident Dr. Wellerle bemerkt, daß vor den Ferien noch die Gesesentwürfe des Finanzministeriums, die Vorlage über die Rekonstruktion von Gôngrós und die Vorlage über die Militärversorgung, zur Verhandlung gelangen werden.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr 20 Minuten.

Ein Anschlag gegen die kroatische Verfassung.

Aus dem kroatischen Landtag. — Sensationelle Enthüllungen gegen die Frank-Partei.

In der gestrigen Sitzung des kroatischen Landtages kam es zu sehr interessanten Enthüllungen, die auf die in Kroatien herrschenden politischen Verhältnisse ein eigentümliches Licht werfen. Die Frankianer, die das Erbe der Staro-serbischen übernommen haben, leisteten sich unmittelbar vor Ausbruch des Krieges den sonderbaren politischen Tritt, an verschiedenen militärischen Stellen die Einführung der militärischen Diktatur für das Gebiet der kroatischen Schwesterländer zu verlangen, um damit die Aufhebung der Verfassung in Kroatien zu erreichen. Die Budapest- und Agrar-Regierungsstellen konnten diesen Anschlag gegen die Verfassungsmäßigkeit noch rechtzeitig vereiteln. Man stelle sich aber die Zustände vor, die eintreten hätten können, wenn die Staatsgewalt bei Ausbruch des Krieges in diesen, von dem Serbentum ohnehin unterminierten Gebieten nicht den entsprechenden Einfluß hätten ausüben können. Heute sind die Urheber dieses geradezu hochverräterischen Planes entlarvt, und jetzt leugnen sie natürlich ihre verwerflichen Absichten. Die patriotische Majorität Kroatiens ist über diesen Anschlag empört, die Enthüllungen werden aber wahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel haben, denn es kann nicht gebildet werden, daß politische Parteien derartige Manöver aufführen. Der Bericht über die sehr interessante Enthüllung lautet wie folgt:

Eine erregte Sitzung.

Vizepräsident Magdics eröffnete die Sitzung um 12 Uhr mittags. Von Seiten der Landesregierung waren der Banus und die Sektionschefs anwesend. Nach Annahme einiger unwesentlicher Vorlagen in dritter Lesung folgt der Bericht des Siebener-Ausschusses über die Aktion der Abgeordneten Ivan Frank und Dr. Alexander Horvat zur Schließung der Verfassung.

In dem Berichte heißt es, daß der Banus in der gestrigen Sitzung des Siebener-Ausschusses ein von den Abgeordneten Frank und Horvat unterzeichnetes, vom 24. Juni 1915 datiertes Schriftstück vorgelegt habe, wonach noch im Juli 1914 zwischen Sr. Excellenz Conrad v. Sököndörf und den genannten beiden Abgeordneten Verhandlungen stattgefunden haben nach der Richtung, daß im Interesse der Kriegsführung bei Ausbruch des Krieges an die Spitze der Verwaltung Kroatischen-Slavoniens ein k. u. k. General zu berufen wäre. Die beiden Abgeordneten führten Klage gegen die zivilen Machthaber in Budapest und Zagreb, die diese Maßnahme verhindert hätten. Die Frank-Partei, die Bauernpartei des Radics, sowie die dem Landtage nicht angehörende Rauch- und Tomasics-Gruppe, die in dem Schriftstück als die einzigen bedingungslos lokalen Gruppen bezeichnet und mit einem Spottwort der Koalition als „heilige Allianz“ bezeichnet werden, hätten sich in den letzten Monaten an vielen wichtigen Stellen für die Stabilisierung eines Militärkommissariats in Kroatien-Slavonien eingesetzt. (Rufe: Hört! Hört!), da nur auf diese Weise den in dieser Zeit angeblich so schrecklich verschlechterten Zuständen in Kroatien ein Ende bereitet und empfindliche Sabotageakte im Süden der Monarchie verhindert werden könnten. (Entrüstungsrufe rechts: Unerbört!) Gerade damals herrschte musterghütige Ordnung im Lande. Die vorgenannten Gruppen hätten an maßgebender Stelle in Zagreb, Budapest und Wien eine Aktion eingeleitet, die dahingehende, daß sich die erprobten kroatischen Elemente im Landtage mit Rücksicht auf die Kontrolle des Auslandes jeder Kritik der Zustände in Kroatien enthalten werden, falls ihnen nach Schluß der Landtagssession ermöglicht werde, durch einige Persönlichkeiten, die Wirkliche Geheimräte Sr. Majestät seien, an allerhöchster Stelle ihre Beschwerde vorzubringen.

Anknüpfend an dieses Schriftstück heißt es sodann im Ausschussbericht, der Ausschuss sei aus Grund dieses Dokumentes einstimmig zu der Überzeugung gelangt, daß die Abgeordneten Frank und Horvat in schicksalschwerster Zeit tätig waren, um den verfassungsmäßigen Zustand im Lande zu suspendieren und durch ein mili-

tärisches Kommissariat zu ersetzen. Da sich aus dem Schriftstück ergebe, daß es noch andere Schriftstücke gebe, die sich auf diese Angelegenheit beziehen, beantragt der Ausschuss, der Landtag möge beschließen, die Landesregierung aufzufordern, die betreffenden Dokumente dem Ausschuss vorzulegen.

Nach Beendigung der Berlesung erhoben sich folgende Protestrufe von Seiten der Frankianer.

Abgeordneter Dr. Horvat stellt einen Gegenantrag, der sich dagegen ausspricht, daß die Majorität die außerparlamentarische Tätigkeit der Abgeordneten zum Gegenstande von Untersuchungen mache. Er fordert die Rückleitung der Aktion an den Ausschuss, der feststellen soll, ob das inkriminierte Schriftstück echt sei.

Berichterstatter Geheimrat Graf Kulmer erklärt es für den traurigsten Tag seines Lebens, diesen Tag, an dem enthüllt wurde, daß die heiligsten Güter der Nation von kroatischen Abgeordneten hinterücks angegriffen wurden. (Applaus bei der Majorität, Lärm bei der Frank-Partei und Rufe gegen die Koalition: Auch Ihr seid Konfidenten! Popovics ist Militärkonfident!) Graf Kulmer betont, daß der Ausschuss die Angelegenheit genau prüfte und es der Möglichkeit genug gab, die Echtheit der Unterschriften festzustellen. Uebrigens habe ja Dr. Horvat diese seine Aktion selbst zugestanden. Redner sieht in dem Gegenantrag Horvats nur ein Manöver, um Zeit zu gewinnen und bittet um Ablehnung des Gegenantrages.

Dr. Horvat erklärt, daß hier ein Konflikt vorliege. Er betont die unbedingte Loyalität seiner Partei zur Monarchie und behauptet, es liege eine von den Agenten der Entente eingeschlechte Manipulation vor, um die Partei des Redners zu discredittieren. (Gelächter; Rufe: Wie kann man so naive leugnen?) Bei der Mundschattertheilung haben auch andere Herren als Dr. Sachs gesprochen. (Großer Lärm bei den Staro-serbischen; Rufe: Namen nennen! Abgeordneter Frank nennt den Namen des Dr. Alacics. Neuerlicher großer Lärm.)

Alacics (Staro-serbische-Partei) protestiert gegen die Behauptung, daß er mit dem Mundschattertum in Verbindung sei.

Dr. Dusan Popovics (kroatisch-serbische Koalition) weist in einer persönlichen Bemerkung die gegen ihn gefallenen Zeugnisse zurück. Redner habe gemerkt, daß noch aus der Zeit vor dem Kriege eine geheime Aktion bei militärischen Kreisen geführt wurde. Die Armee wurde damals von politischen Hochstaplern überlaufen, die durch sie ihre Spekulationen durchführen wollten und auch heute noch wollen. Dieses System habe bei uns eine vergiftete Atmosphäre geschaffen. Um die Sekten vom Militär über die Wahrheit aufzuklären, sei auch er — Redner — mit einem Offizier zusammengelommen.

Dr. Horvat: Dem Offizier haben Sie gesagt, Sie wollen Kroatie werden!

Dr. Dusan Popovics: Das ist nicht richtig. Ich jagte, ich sei ebenso Serbe, wie Kroatie oder Slowene, und als der Offizier fragte, was das bedeute, antwortete ich, es bedeute, daß ich Südlave sei. (Beifall bei der Majorität, lebhafter Applaus auf der Galerie.)

Präsident erwähnt die Galerie energisch zur Ruhe und da sich der Beifall wiederholt, läßt er sämtliche Galerien räumen.

Dr. Dusan Popovics (fortfahrend) erklärt, der Banus habe vollkommen richtig gehandelt, als er jenes Aktensstück vorlegte. Er hätte dem Lande schon früher sagen müssen, was hinter den Kulissen vorgehe. Die Parteileidenschaft konnte ja weit gehen, aber Bond an den Landtag und die Verfassung legen, das überdrehen alle Grenzen. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, Lärm bei der Frank-Partei, Rufe: Sie sind ein Diener Ungarns, ein Diener Wellerles.)

Dr. Ivan Frank erklärt, das Dokument sei zu naiv, als daß er und Dr. Horvat es unterschrieben hätten. Redner wird für den Gegenantrag Horvats stimmen.

Dr. Dusan Popovics widerlegt die Ausführungen des Vortredners. Da er im Verlaufe seiner Ausführungen die Bemerkung machte, daß die Abgeordneten der Frank-Partei glücklich seien, wenn sie Gelegenheit haben, mit einem Koalitionsabgeordneten zu sprechen und dem großes Gewicht beilegen, beginnt der Abgeordnete Radics zu lärmern und zu toben, so daß der Vorsitzende die Sitzung unterbrechen mußte.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung schreit Abgeordneter Radics: Dr. Popovics hat gesagt, daß sich die Kroaten eine Ehre daraus machen, mit magyarischen Politikern zu sprechen.

Dr. Popovics: So habe ich das gerade nicht gesagt.

Radics erklärt, daß die Bauernpartei niemand bedingungslos loyal und treu sei, nicht einmal Gott. (Stürmische Protestrufe.)

Der Präsident ruft den Abgeordneten zur Ordnung und entzieht ihm das Wort. (Rufe: Wie können Sie ihm das Wort entziehen? Das ist unerhört! Rufe rechts: Er hat es verdient!)

Nach neuerlicher Unterbrechung der Sitzung beantragt der Präsident, den Abgeordneten Radics von dreißig Sitzungen auszuschließen.

Dr. Horvat betont noch einmal, daß das Affen-

hinauf gefächelt sei. Seine Partei werde bei allen ihren Aktionen nur von der Liebe zum Kroatenum geleitet.

Die Abgeordneten der Frank-Partei verlassen hierauf den Saal.

Der Ausschussbericht wird sodann einstimmig angenommen. Nächste Sitzung morgen vormittag.

Die heutige Sitzung.

Um halb 12 Uhr eröffnet Präsident Medalobics die Sitzung des Landtages. Seitens der Regierung sind Banus Mihalovich und die Sektionschefs anwesend.

Am Einlaufe befinden sich weitere Dokumente über den Versuch, einzelner Abgeordneter der Frank-Partei, in Kroatien ein Militärkommissariat zu etablieren, ferner sieben Interpellationen. Die Galerien sind dicht besetzt.

Der Präsident läßt nun dieses Schriftstück vorlesen, welches vom 10. September 1915 datiert ist. Darin wird die ungarische Regierung denunziert, daß sie schon seit längerer Zeit im Wege des königlichen Kommissars, Geheimrats Bela v. Tassian in Uvidel die zu Beginn des Krieges angeordneten Aufsichtsmassregeln bezüglich der in Ungarn und in Kroatien-Slavonien internierten serbischen Staatsbürger und einheimischen Großherren fast gar nicht durchgeführt habe.

Sodann verliest der Schriftführer das Dokument, welches zunächst eine Liste der kompromittierten Politiker umfasst, welche Mitglieder des kroatischen Landtages seien.

Der Abgeordnete Budjavljewics habe Verbindungen mit der Bombenfabrik in Krakovac und sei zum Tode verurteilt worden.

Der Abgeordnete Holjac sei Führer der Freimaurerloge und habe als solcher großserbische Verbindungen.

Die Verlesung der Schriftstücke wird unter ge-

spanntester Aufmerksamkeit des Hauses fortgesetzt. Die Abgeordneten Dr. Frank und Dr. Horvat haben sich von der heutigen Sitzung abentfernt.

Zu den Abendstunden gelangten die Interpellationen zur Verhandlung.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die französische Niederlage südlich der Marne.

Der blutige Tag des 17. Juli.

Berlin, 19. Juli. („Wolff-Bureau.“) Am 17. Juli erlitt der Feind südlich von der Marne bei seinen massierten Gegenangriffen eine schwere blutige Niederlage. Schon am Morgen des 17. lag das feindliche Feuer auf unseren Stellungen an der Marnefront in großer Stärke.

Dasselbe Schicksal erlitten starke feindliche Vorstöße gegen den Chataignierwald, sowie nördlich der Marne in der Gegend von Venteuil und gegen den Königswald. Auch hier brachte der Feind ebenso fruchtlose wie hohe Blutopfer.

Siegreiche Gefechte der Deutschen in Flandern.

Berlin, 19. Juli. In Flandern lebte das feindliche Feuer tagsüber auf, steigerte sich zwischen Ypern und Vieux Berguin zu größerer Stärke und erreichte gegen Mitternacht von Zillebeke bis Hamel, beiderseits Bailloul, die größte Heftigkeit.

Deutsche Luftsiege an der westlichen Kampffront.

Zu zwei Tagen 68 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Berlin, 19. Juli. („Wolff.“) In den letzten beiden Tagen vermochten deutsche Jagdflieger dem Gegner, der seine Geschwader in größter Stärke aus französischen, amerikanischen und englischen Verbänden zusammensetzte, außerst schwere Verluste zuzufügen.

Chalons im Feuer schwerer Artillerie.

Rotterdam, 19. Juli. „Reuters“ Privatdepeschen melden, daß bei Eröffnung der artilleristi-

schen Vorbereitungen des deutschen Angriffs in der Nacht vom Sonntag bis Montag die Bewohner von Chalons durch Plaken eines 42 Zentimeter-Geschosses in der Mitte der Stadt aus dem Schlaf geschreckt wurden.

Der Krieg gegen Italien

Barbarische Unmenschlichkeit italienischer Truppen.

Wien, 18. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird berichtet: Bei der Räumung der Biainzel wurde an einer Stelle folgendes, allen Gesetzen der Menschlichkeit hohnsprechendes Verhalten der italienischen Truppen festgestellt.

Ereignisse zur See.

Die Erfolge des Tauchbootkrieges.

Neuere 16,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 18. Juli. („Wolff-Bureau.“) Amtlich wird gemeldet: Aus stark gesicherten Geleitzügen versenkten unsere Unterseeboote im Mittelmeer vier Dampfer von rund 16,000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Katastrophe des japanischen Schlachtschiffes „Kawachi“.

Menschenverluste: 700 Mann.

London, 18. Juli. („Reuters.“) Nach einer Lokotier Meldung vom 13. Juli wurden 400 Mann von der 1100 Mann starken Besatzung an Bord des Schlachtschiffes „Kawachi“, das infolge einer Explosion im Hafen von Yokohama gesunken ist, gerettet.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. Juli. Das Abgeordnetenhause setzt die erste Lesung des Budgetprovisoriums und die Verhandlung über die dringlichen Anfragen fort.

Abgeordneter Berndt verlangt, daß die Referendanz hinsichtlich der Eisenbahnfahrten und bei den Fassungen dieser Begünstigungen genießen, wie die aktiven Offiziere.

Ernährungsfragen.

Ernährungsminister Dr. Paul beschäftigt sich eingehend mit den im Laufe der Debatte hinsichtlich der Ernährung vorgebrachten Wünschen und Beschwerden.

größten Einmischer vermissen veranschlagt soll von 2. Deutsches entschlossen, nam Zeitp Gunsten der lung der rationierten Reformen 3. Der harte C Mehl p r mieren. D handels, de das mit de vertehr mit werden m brauchen d In Beipre gegenübe den freien sorgung un lig in Bro Nahrungn der neuen mittler Teferreich (Abersteil die Heberje Berührung industrielle Der Mini und Viebb der Retire bedarfs ge Die bl. San zunächst die sturenbatali Durchführ habe. Der emer milit Nr. 69 an lich der Be demungen, nen demor (Zusicher) Abg auf ein. Zeit dauere ich gestellt, da ten gerech der gerich werden. I Par d b einer im walt verb Steinen h nes, daß Schiekbeie sicherlicher werden di und mit i bei Ausch ihm glaut Wächten W eigenen W der Solde größten G Anlag, un die innig werde no gendli Kinder h lassen un nicht un für die S antredzu Ra die Abge und Goffe h r o n i s wird dem Zeit bis geben. Ra Die unter 2 und unt und Jut Poffleidu der erd herstellu

größten Einschränkungen nicht durchführbar. Der Minister verweist darauf, daß in diesem Jahre die rumänische Einfuhr um 50 Prozent unerwartet hinter den veranschlagten Ziffern zurückgeblieben sei, was den Ausfall von 2-3 Millionen Meterzentnern Getreide bedeutet. Die Regierungen Österreichs, Ungarns und Deutschlands haben sich nach eingehender Beratung dazu entschlossen, an der Beschlagnahme aller Bodenprodukte zum Zeitpunkt ihrer Trennung vom Ackerboden zu Gunsten des Staates, sowie an der behördlichen Verteilung der erfassten Vorräte nach Maßgabe eines streng rationierten Bedarfs festzuhalten. Nur so sei es möglich, Notzeiten zu überleben.

Der Minister begründet sodann die notwendig gewordene Erhöhung der Getreidepreise und die Mehlerpreise, die durch den Konsum getragen werden müssen. Der Minister erörtert die Frage des Schleichhandels, der zum allgemeinen Chaos führe und erklärt, daß mit der Einbringung der neuen Ernte dem Schleichverkehr mit energischen Maßnahmen werde entgegengetreten werden müssen. Insbesondere werde den vielfachen Mißbräuchen der Lohnmühlen vorgebeugt werden müssen. In Behrührung der Zentralen erklärt der Minister gegenüber dem Begehren der Erziehung der Zentralen durch den freien Handel, daß der freie Wettbewerb die Versorgung und Verteilung auf die Minderbemittelten völlig in Frage stellen würde. Die nicht bewirtschafteten Rohungsmittel seien hierfür Beispiele. Die Ausichten der neuen Ernte seien im großen und ganzen die einer mittleren Ernte. Unter keinen Umständen werde Österreich zum zweiten Male in dieselben Versorgungsunterlagen geraten dürfen. Ungarn habe erklärt, die Ueberflüsse aus der eigenen Ernte Österreich zur Verfügung zu stellen, während wir die Ueberflüsse an industrielle Rohprodukten und Industrieartikeln abgeben. Der Minister verweist darauf, daß die Kartoffelvorräte und Viehbestände vollständig erschöpft seien. Bezüglich der Futtermittelversorgung sei nur ein Bruchteil des Wochenbedarfs gedeckt und nur die Zuckerverfertigung normal.

Die künftigen Vorfälle in Pilsen und Pardubitz.

Landesverteidigungsminister Czapp beantwortet zunächst die Anfragen betreffend das Verhalten von Landwehrbataillonen in Galizien und teilt mit, daß er die Durchführung von Erhebungen telegraphisch angeordnet habe. Der Minister schildert sodann das Einschreiten einer militärischen Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 69 am 21. Juni dieses Jahres in Pilsen anläßlich der Veranlassung von Lebensmittelgeschäften und Plünderungen, wobei das Militär, von der Menge mit Steinen beworfen, von der Waffe Gebrauch machen mußte. (Zusicherung: Gegen Kinder! Große Unruhe.)

Hg. Tomajel: Wie kann man ruhig sein, wenn auf Kinder geschossen wird?

Landesverteidigungsminister Czapp: Das bedauere ich selbst. (Zwischenrufe.) Es ist schon heute festgestellt, daß der Waffengebrauch als nach den Vorschriften gerechtfertigt bezeichnet werden kann. Das Resultat der gerichtlichen Erhebungen wird von mir vorgelegt werden. Der Minister schildert hierauf die Vorfälle in Pardubitz, wo Werkstättenarbeiter die Beförderung einer im Bahnhof angelangten Speisekammer mit Gewalt verhindern wollten und die Militärassistenten mit Steinen bewarfen. Auf Grund der Meldung eines Mannes, daß aus der Menge geschossen wurde, wurde der Schießbefehl erteilt. Der Vorgang ist noch keineswegs hinreichend aufgeklärt. Wenn Schuldige vorhanden sind, werden diese strengstens bestraft werden. Der Minister und mit ihm jeder Soldat müsse es bedauern, wenn es bei Ausschreitungen zu Blutvergießen kommt. Man möge ihm glauben, es sei eine der schwersten empfindenen Pflichten der Truppen, wenn sie notgedrungen gegen die eigenen Mitbürger aufzutreten in die Lage kommen. Jeder Soldat werde lieber die schwerste Gefahr und die größten Entbehrungen auf sich nehmen. Er benötige den Anlaß, um den Angehörigen der bedauernswerten Opfer die innigste Teilnahme anzusprechen. Sein Bedauern werde noch dadurch vergrößert, daß es sich auch um jugendliche Personen, er möchte sagen, noch um Kinder handle, die ihr Leben infolge ihrer Reue gelassen hätten. So sehr er die Blutopfer bedauere, er könne nicht wählen, auf das eiserne Gebeht der Notwendigkeit für die Staatsgewalt hinzuweisen, die Ruhe im Innern aufrechtzuerhalten.

Nach dem Landesverteidigungsminister sprachen die Abgeordneten Jaworski, Lewicki, Harrer, Seliger und Gasser, womit die erste Lesung des Budgetprovisoriums beendet ist. Das Budgetprovisorium wird dem Budgetausschusse zugewiesen und diesem eine Frist bis Dienstag, den 23. d., zur Berichterstattung gegeben.

Nächste Sitzung Montag vormittag 11 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Die Bekleidungsfrage.

— Enquete im Handelsministerium. — Heute vormittag fand im Handelsministerium unter Vorsitz des Ministerialrates Franz Malin und unter Einbezug aller zuständigen Behörden und Interessenten in Sachen der Verteilung der Bekleidungsartikel eine Enquete statt. Vorher wurde erörtert den auf die Regulierung der Bekleidungsverteilung unter die Zivilbevölkerung bezüglichen

Verordnungsentwurf des Handelsministers Baron Josef Sztorerényi. Der Entwurf zählt alle jene Artikel auf, die auch fürderhin im freien Verkehr bleiben. Dies sind Seidenstoffe, Spitzen, Pelzwaren, Gummikleider, Galaanzüge, Gelegenheits Toiletten, Boas, Stidereien und andere entbehrliche Gegenstände.

Sämtliche Wiederverkäufer sind verpflichtet, ihre Vorräte bei der Volksbekleidungskommission anzumelden. Verstöße werden streng bestraft. Bezüglich der Verarbeitung und Verwendung der Textilwaren wird angeordnet, daß alle mit der Verarbeitung sich beschäftigenden Unternehmungen verpflichtet sind, die ihnen übergebenen Waren laut Anordnung der Volksbekleidungskommission zu verarbeiten. Die Privatunternehmungen können zur zwangsweisen Uebergabe ihres Rohmaterials verpflichtet werden. Rohmaterial darf nur mit Einwilligung der Volksbekleidungskommission verkauft werden. Großhändler können Ware nur an Wiederverkäufer abgeben. Schließlich enthält der Entwurf Bestimmungen über den Verkehr von alten Kleidern. Der Minister wünscht, daß vom Publikum nur jene Trödler alte Kleider kaufen dürfen, die schon vor dem Krieg in diesem Gewerbe tätig waren. Außerdem wären zum Kauf nur die Verkaufsstellen der Bekleidungsartikel-Beschaffungs-Kriegsgesellschaft berechtigt.

Ueber den Entwurf entspann sich eine lebhafteste Debatte, an welcher sich sämtliche Teilnehmer beteiligten. Von ganz besonderem Interesse waren die Ausführungen des Magistratsrates Dr. Emil Vita, der in Vertretung der Hauptstadt erschienen war.

Dr. Emil Vita verwies darauf, daß die Hauptstadt dadurch, daß sie die Verteilung der Schuharten übernommen hat, den ganzen Zorn der Bevölkerung auf sich gezogen hat, weil sie den Erwartungen des Publikums nicht gerecht werden konnte. Die Störungen bei den Schuharten haben es bestätigt, daß die Regierung von der Hauptstadt unmögliches verlange, weil die Umstände die Verteilung unmöglich machen. Er müsse darauf beharren, daß ein Organ genau feststelle, wer Kleiderarten zu bekommen habe, dann wolle die Hauptstadt die Verteilung gerne übernehmen. Der Wiener Magistrat habe, als man dort Kleiderarten einfuhrte, die Verteilung derselben gleichfalls abgelehnt, worauf die Statthalterei diese Aufgabe übernahm. Redner begründet seinen Standpunkt damit, daß die Verteilung nur von jener Stelle aus erfolgen könne, die auch im Besitze des wenigen Materials ist. Die Hauptstadt will der Regierung gerne behilflich sein, doch die Verwaltung könne sie nicht übernehmen. Vita betonte noch, daß die Verwaltungsbehörden außerstande sind, festzustellen, wem Kleider zusteht. Zu vereinfachen wäre das System dadurch, daß nur derjenige, der alte Kleider abgibt, neue erhalten kann. Wer keine alten Kleider hat, dem wären Volkskleider auszufolgen. Schließlich unterbreitete Redner im Namen des Magistrats folgenden Beschlusstrat:

Mit Hinweis auf die Schwierigkeiten bei Vollstreckung der Schuhverordnung ersuche ich um Vereinfachung der Verordnung. Bezüglich des Kartensystems proponiere ich, daß wenn Deckung vorhanden ist, die Volkskleiderarten von der Volksbekleidungskommission veransagt werden. Wer nicht bezugsberechtigt ist, erhält nur gegen Ablieferung der alten Kleider gleichfalls von der Volksbekleidungskommission die Bewilligung zum Kleiderkauf. Die Ortsbehörde, die über keine Vorräte verfügt, kann keine Karten ausstellen. Dies könne nur durch ein Landesorgan geschehen.

Die einleuchtenden Argumente Vita's überzeugten die Enquete von der Richtigkeit seines Standpunktes und es wurde beschlossen, für die Hauptstadt bezüglich der Verteilung der Kleiderarten einen anderen Modus zu suchen. Für die Provinz bleibt der Originalvorschlag bestehen. Die Enquete wird ihre Beratungen am Montag fortsetzen.

Ernährung und Versorgung.

Die Bewirtschaftung der Ernte 1918.

Die neue Mahlverordnung. — Die abgeänderten Mehlerpreise. — Bedeutende Erhöhung. — Verschlechterung der Qualität des Brotmehles. — Ein Geschenk von 1 1/2 Milliarden Kronen für die Landwirte und Mühlen.

Das Amtsblatt veröffentlicht in seiner heutigen Nummer zwei Verordnungen über die Bewirtschaftung der Ernte 1918 an Weizen und Roggen. Die erste Verordnung regelt die Erzeugung von Weizen- und Roggenmehl. Die Grundzüge der neuen Mahlverordnung haben wir dieser Tage bereits veröffentlicht.

Die Mahlverordnung.

Laut der Verordnung Zahl 2966/1918 M. E. ist der nicht mehr als zwei Prozent fremder Mischung enthaltende, pro Hektoliter 76 Kilogramm schwere Weizen nach Abschlag der Kleie und Abfälle auf 87 Prozent auszumahlen und es dürfen darauf höchstens folgende drei Mehlsorten in dem von der Kriegsproduktions-A.G. bestimmten Typ erzeugt werden: 1. dem Pufflermehl alten Typs entsprechendes Feinmehl bis höchstens 16 Prozent des Gesamtgewichtes des der Vermahlung unterzogenen Weizenquantums, in welche Mehlmenge auch der von der Mühle eventuell hergestellte Stroh eingerechnet ist; 2. Kochmehl bis zu weiteren 24 Prozent des Gesamtgewichtes der vermahlenden Weizenmenge; 3. Brotmehl einer Sorte in solcher Menge, daß alle drei Mehlsorten zusammen 87 Prozent des Gesamtgewichtes der vermahlenden Weizenmenge ergeben. Aus Weizen und Roggen darf Futtermehl nicht erzeugt werden. Auch dürfen Gleichmehl nur die ausschließlich für den Haus- und Wirtschaftsbedarf der vermahlenden Partei arbeitenden Lohnmühlen erzeugen.

Ist das Gewicht des Hektoliters Weizen bei einer 2 Prozent nicht übersteigenden fremden Mischung größer als 76 Kilogramm, so kann das Mühlenunternehmen nach jedem Kilogramm der Hektolitergewichtsdifferenz um 0.7 Kilogramm mehr Kochmehl und dementsprechend weniger Brotmehl erzeugen; ist es aber kleiner als 76 Kilogramm, so kann nach jedem Kilogramm der Hektolitergewichtsdifferenz um 0.7 Kilogramm weniger Kochmehl und entsprechend mehr Brotmehl erzeugen. Enthält der Weizen mehr als 2 Prozent fremde Mischung, so hat das Mühlenunternehmen nach jedem begonnenen Mehlerzent die für das Brotmehl bestimmte Menge um je 1 Prozent zu verringern und demgegenüber die Kleie- und Abfallmenge um je 1 Prozent zu erhöhen.

Von dem pro Hektoliter 71 Kilogramm schweren Roggen sind nach Abschlag der Kleie und Abfälle 90 Prozent des vermahlenden Quantums entsprechendes Mehl einheitlicher Qualität zu erzeugen. Ist das Gewicht des Hektoliters Roggen größer, so kann die Mühle nach jedem vollen Kilogramm der Hektolitergewichtsdifferenz um ein halbes Prozent mehr Mehl erzeugen, ist es aber kleiner, so hat die Mühle nach jedem vollen Kilogramm der Differenz um ein halbes Prozent weniger Mehl und dementsprechend um ein halbes Prozent mehr Kleie herzustellen.

Die Verordnung bezieht sich nicht auf Mautmühlen, die für den Haus- und Wirtschaftsbedarf Mehl erzeugen. Die Ursache dürfte nicht fern zu suchen sein. Der neue Vermahlungssperzent ist bei Weizenbrotmehl um 7 Prozent höher als im Vorjahre, bei Roggenbrotmehl um 9 Prozent. Ein beträchtlicher Teil der fast ungenießbaren Kleie wird daher in diesem Jahre als Brotmehl Verwendung finden. Aber nur die Städte werden das schlechte Brot genießen müssen, die Landleute können sich besseres Mehl herstellen lassen, da, wie erwähnt, bei der Vermahlung von Getreide für den Haus- und Wirtschaftsbedarf — das nur Landwirte und Selbstversorger besitzen — durch Lohnmühlen die Bestimmungen der Verordnung nicht beachtet werden müssen.

Der Mehlerpreis.

Die zweite Verordnung stellt die Maximalpreise für Mehl aus Weizen und Roggen und Kleie fest:

Die Verordnung stellt folgende Höchstpreise für das ganze Gebiet der Länder der heiligen ungarischen Krone fest: für aus Weizen erzeugtes Feinmehl 296 K. 50 H., Kochmehl 80 K. und Brotmehl 50 K., für Roggenmehl 87 K. 30 H., für Weizen-, Roggen- und Gerstenkleie — worunter auch die sonstigen Mehlabfälle (Rade usw.) zu verstehen sind — 35 K. Diese Preise, die auch die Kosten des Transportes zur Ladestation enthalten, verstehen sich pro Meterzentner Nettogewicht exklusive Zuck, an dem Orte der Uebernahme gegen Barzahlung. Das Gewicht des Zuckes darf in das Gewicht des verkauften Mehles nicht eingerechnet werden. Der Verkäufer kann den Zuckpreis besonders anrechnen, der Handelsminister aber kann den Höchstpreis für Zuck im Verordnungswege feststellen. Im Falle der Kreditierung des Kaufpreises darf der Zinsfuß der über den Höchstpreis zu fordernen Zinsen den Wechselkurszinsfuß der Österreichisch-ungarischen Bank höchstens um zwei Prozent übersteigen. Der Höchstpreis, der im Detailhandel gefordert werden kann, stellt der erste Beamte des Ministeriums fest, doch kann der Ernährungsminister die Preise dem Bedarf gemäß ändern. Die Höhe der Vergütung des von den Mühlen durch die Kriegsproduktions-A.G. übernommenen Weizen- und Roggenmehls stellen die Minister für Handel, Ackerbau und Volksernährung im Einvernehmen fest, in Kroatien stellt die von der Zemaljska Opština d. d. u. Zagreb zu zahlende Vergütung der Bauern fest.

Der Preis des Mehles während der drei Kriegsjahre.

Zur Veranschaulichung des Steigens des Mehlerpreises während der drei Kriegsjahre möge hier folgende Tabelle dienen:

	1916	1917	1918
Preis in Kronen für einen Meterzentner:			
Weizen:			
Brotmehl (Feinmehl)	36.—	136.—	236.50
Grobmehl	36.—	136.—	—
Rohmehl	60.—	60.—	80.—
Brotmehl	42.20	42.—	50.—
Kleie	—	25.—	35.—
Roggen:			
Gleichmehl	43.85	65.60	87.30
Kleie	—	25.—	35.—

Die für 1916 und 1917 angegebenen Preise sind die für Budapest gültigen. Neben diesen Preisen galten in anderen Preisbezirken des Landes teilweise etwas höhere oder niedrigere Preise. Zu Betracht ist noch zu ziehen, daß die für die beiden Vorjahre verzeichneten Mehlpreise für den Kleinhandel gelten, während die neuen Mehlpreise für den Großhandel festgesetzt sind. Im Detailvertrieb werden sich die Preise per 1918 noch etwas erhöhen.

Eine Liebesgabe von 1 1/2 Milliarden Kronen den Landwirten und Mühlen.

Wenn auf Grund der Differenz zwischen den vorjährigen Mehlpreisen und den neu festgesetzten für Weizen und Roggenmehl eine Berechnung aufgestellt wird, ergibt sich, daß die Landwirte und die Mühlen eine Mehreinnahme von über 1 1/2 Milliarden erzielen. Die Berechnung lautet: bei Annahme einer Produktion von rund 32 Millionen Meterzentner Weizen und 12 Millionen Meterzentner Roggen in Ungarn laut statistischem Jahrbuch der ungarischen Regierung pro 1914:

Weizen.	
1917	
Per Meterzentner Weizen ist herzustellen:	
20 Kilogramm Feinmehl	a K. 1.36 = 27.20
20 Kilogramm Rohmehl	a K. —.60 = 12.—
40 Kilogramm Brotmehl	a K. —.42 = 16.80
2 Kilogramm Verstaubung	
16 Kilogramm Kleie	a K. —.25 = 4.50
100 Kilogramm Mahlprodukte	K. 60.50
1918	
Per Meterzentner Weizen ist herzustellen:	
16 Kilogramm Feinmehl	a K. 2.96 1/2 = 47.44
24 Kilogramm Rohmehl	a K. —.80 = 19.20
47 Kilogramm Brotmehl	a K. —.50 = 23.50
2 Kilogramm Verstaubung	
11 Kilogramm Kleie	a K. —.35 = 3.85
100 Kilogramm Mahlprodukte	K. 93.99
32 Millionen Meterzentner Mahlprodukte a K. 93.99	gleich K. 3.007.680.000, 32 Millionen Meterzentner Mahlprodukte a K. 60.50 gleich K. 1.936.000.000, Differenz K. 1.071.680.000.

Roggen.	
1917	
Per Meterzentner Roggen ist herzustellen:	
81 Kilogramm Gleichmehl a 65.60	K. 53.13
3 Kilogramm Verstaubung	" "
6 Kilogramm Kleie a 25 S.	" 4.—
	K. 57.13

Roggen.	
1918	
Per Meterzentner Roggen ist herzustellen:	
30 Kilogramm Gleichmehl a 87.30	K. 78.57
3 Prozent Verstaubung	" "
7 Prozent Kleie a 35 S.	" 2.45
	K. 81.02
12 Millionen Meterzentner Mahlprodukte a 81 K. 2 S. gleich 972.240.000 K., 12 Millionen Meterzentner Mahlprodukte a 57 K. 13 S. gleich 685.560.000 K., Differenz 286.680.000 K., hierzu Weizendifferenz 1.071.680.000 K., zusammen 1.358.360.000 K.	

Die Verbraucher werden demnach im Wirtschaftsjahre 1918/19 für Weizen- und Roggenmehl um rund 1 Milliarde 358 Millionen Kronen mehr als im Wirtschaftsjahre 1916/17 bezahlen müssen. Die Liebesgabe von 1 1/2 Milliarden Kronen kommt teilweise den Landwirten in Form der erhöhten Maximalpreise für Getreide, der Prämien für rasche Ablieferung und der Ueberpreise für den Transport zur Verladung zugute, teils partizipieren die Mühlen und die Zwischenleute an dem respektablen Kriegsgewinn, den ihnen der Staat als oberster Preisregulator zufallen ließ.

Die Kartoffelration wieder erhöht. Erfolg unserer Aktion. — Neuerdings ein Kilogramm Kartoffeln für 10 Tage. — Einführung des zweiten halben Kilogramms Ende dieses Monats.

In der gestrigen Nummer unseres Blattes haben wir eine Kundmachung des Landes-Ernährungsamtes über die Herabsetzung der Kartoffelration in Budapest auf ein halbes Kilogramm pro Person und 10 Tage veröffentlicht und darauf einen Kommentar gedruckt, der das Vorgehen der Leitung unseres Ernährungsamtes in dieser Weise gerügt hat. Wir können nun melden,

daß unsere Aktion gegen die Kürzung der Kartoffelration von vollem Erfolg begleitet war. Das Landes-Ernährungsamt hat heute die alte Kartoffelration von ein Kilogramm pro Kopf und 10 Tage wieder in Kraft treten lassen. Die Verabfolgung der Ration ist an Modalitäten geknüpft, die in dem nachstehenden neuen Communiqué des Landes-Ernährungsamtes enthalten sind, das einleitend wieder auf die Bemühungen des Ernährungsministers Prinzen Ludwig Windischgrätz um die Sicherung der Kartoffelversorgung Budapests hinweist und dann sagt:

„In den letzten Tagen war trotz aller Kraftanstrengungen die Lage derart, daß ein Teil der Verbraucher nicht zu Kartoffeln gelangen konnte. Die Verfügung des Ernährungsministers, daß die Kartoffelration auf ein halbes Kilogramm herabgesetzt wird, bedeutet nicht, daß das Publikum während 10 Tagen nur ein halbes Kilogramm Kartoffeln erhalten kann, denn während des zehntägigen Zyklus wird, wie bisher, ein Kilogramm abgegeben, aber in zwei Raten. Die Verbraucher sind nicht bestrebt, im Laufe von zehn Tagen nacheinander die Kartoffelmarken einzulösen, sondern jedermann beizt sich, in den ersten drei-vier Tagen zu Kartoffeln zu gelangen. Unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ist die Kartoffelzentrale außer Stande, das Kartoffelkontingent für zehn Tage in dieser kurzen Frist zu liefern. Dies machte die Herabsetzung der Kartoffelration auf ein halbes Kilogramm zur Notwendigkeit. Der Magistrat der Hauptstadt Budapest wird durch eine besondere Kundmachung bekanntgeben, gegen welchen Kupons der vereinigten Lebensmittelkarte das zweite halbe Kilogramm ausgefolgt wird.“

Es wird da in schöner stilistischer Form die Kürzung der Kartoffelration rückgängig gemacht.

Der weitere Inhalt des Communiqués stellt statistisch dar, daß die Kartoffelversorgung Budapests in diesem Jahre nicht schlecht sei: In der Frist vom 1. Juni bis 20. Juli wurden nach Budapest geliefert: 1916 490 Waggons Kartoffeln, 1917 33 Waggons und 1918 548 Waggons. Zum Schluß wird die Ansicht, daß große Mengen Kartoffel ins Ausland gehen, richtiggestellt. Nach Oesterreich sollen vom 1. Juli 1. J. nicht mehr Kartoffeln abgegangen sein, als für die Versorgung Budapests in einer Woche benötigt wird. Sinequoniam haben an den Fronten stehende ungarische Divisionen mit den Rumänern 300 Waggons Kartoffel zugesprochen erhalten.

Wir wollen es gerne glauben, daß der Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz und der Staatssekretär Dr. Franz Ragh sich viele Mühe geben, um die Versorgung Budapests mit Kartoffeln zu sichern. Es wäre aber ohne alle stilistischen Kraftanstrengungen gegangen, schon gestern das anzudeuten, was heute durchzuführen als möglich erschien.

Einschränkung der Wurstwarenerzeugung.

Eine im heutigen Amtsblatt veröffentlichte Verordnung des Ernährungsministers verbietet die industrielle Verarbeitung von Schweine- und Rindfleisch zu Salamis und Wurst-Dauerware, doch behält der Minister sich vor, Ausnahmen von diesem Verbote zu gestatten. Die Interessenten haben ihre Fertigmare, wie ihre zu Fabrikationszwecken dienenden Vorräte an Rohfleisch und Halbfabrikate innerhalb acht Tage bei dem Schweineerkehrsbureau, beziehungsweise die aus Rindfleisch verfertigten Waren bei der Vieh- und Futtermittel-Aktiengesellschaft anzumelden. Nach der Verlautbarung dieser sofort ins Leben tretenden Verordnung darf aus Rindfleisch erzeugte Salsami und Wurst-Dauerware zu Exportzwecken nur im Wege der Vieh- und Futtermittel-A.G. verkauft werden.

Städtische Neuigkeiten.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déry in Gegenwart von vier Kommissionsmitgliedern eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Stefan Wajszik die Schlussrechnungen der Spitäler, das Budget der Desinfektionsanstalt und die Schlussrechnung des Instrumentenbetriebs unterbreitete. Béla Perczel stellt die Frage, ob es den Tatsachen entspreche, daß der Instrumentenbetrieb viele Waren habe, die zum Teil verdorben sind. Zeiner Kenntnis nach sei ein Teil dieser Waren verkauft worden. Julius Székula nimmt den Betrieb in Schutz und protestiert gegen die Zuminutierung Perczels. Präsident bemerkt, Székula habe Perczel mißverstanden, weil er auf die Vergangenheit hingewiesen habe. Nach den Aufklärungen des Magistratsrats Dr. Josef Szapora und des Bezirks-

direktors Bedő, der nachwies, daß die in Frage stehenden Waren über den vollen Wert Abnehmer gefunden haben, wurden die Vorlagen zur Kenntnis genommen. Bezüglich des Baues des Lungentrunkenspitals im neuen Johannisplatz beschließt die Kommission in demselben Sinne wie die gestrige Sitzung der Spitalkommission, das heißt den Bau wegen der ungeheuren Mehrkosten einzustellen und den Minister des Innern zu ersuchen, die Mehrkosten zu übernehmen. Der Errichtung eines orthopädischen Pavillons stimmte die Kommission zu. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, zum Teil kleinerer Kostenbedeutungen, wurden ohne Debatte angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

* Die Bebauung der Generalwiese. Im Christenstädter Kasino fand gestern in Angelegenheit der Bebauung der Generalwiese unter Vorsitz Dr. Franz Ripka eine starkbesuchte Konferenz statt. Präsident eröffnete die Frage, gegen die die Später bekanntlich mit allen Mitteln ankämpfen, und kam zu dem Schluß, daß es undenkbar sei, die Generalwiese zu bebauen. Als eine Alternative teilte er mit, daß er über den Gegenstand auch mit János Alpar gesprochen habe, der bekanntlich die Bebauung der Generalwiese angeregt hat. Alpar habe ihm gesagt, er sei mißverstanden worden, er habe die Bebauung der Generalwiese nur deshalb angeregt, um einen Vorwand zu haben, diesen Platz vom Militär für die Zivilbevölkerung zurückzuerhalten. Redner erklärte, er habe auch mit dem Handelsminister Baron Josef Szterényi gesprochen, der sich gleichfalls als Gegner der Bebauung der Generalwiese bekannt habe. Er will für die Zentren auf den leeren Gründen in der Szemerégye Gebäude errichten. An der Debatte beteiligten sich noch Ministerialrat Andreus Andor, Dr. Adolf Lendl, Johann Szigeti und andere, worauf auf Antrag Ripkas beschlossen wurde, den Protest der Später Bürger in einem Memorandum an zuständige Stelle gelangen zu lassen.

* Die Schlussrechnung der Volkswohlfahrtszentrale. Unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Harrer hielt die Volkswohlfahrtszentrale eine Vollsitzung, in welcher Direktor Dr. Hugo Csörgö die Schlussrechnung der Volkswohlfahrtszentrale für das Jahr 1917 unterbreitete. Die Schlussrechnung schließt mit einem Saldo von 6.902.598 K. und der Betrag, welcher der Zentrale in dem Rumpfsjahre des Jahres 1917 zur Verfügung gestellt war, betrug 8.000.000 K. Gleichzeitig unterbreitete Direktor Csörgö die Schlussrechnung der Volksernährungsexpositur, die mit einem Saldo von 921.869 K. 80 S. schließt. Magistratsrat-Obernotar Dr. Géza Kemény sprach zum Gegenstand und sagte dem Oberbuchhalter Árpád Szimély Dank. Gustav Schlich sollte dem Direktor Dr. Hugo Csörgö für seine aufopferungsvolle Arbeit und Unermüdbarkeit volle Anerkennung, der sich die Sitzung einstimmig angeschlossen. Nachdem noch Julius Székula gesprochen hatte, wurde auf Antrag des Magistratsrats Dr. Emil Vita beschlossen, zur Unterstützung der aus dem Felde zurückkehrenden Kleingewerbetreibenden der Kreditgenossenschaft der Kleingewerbetreibenden 100.000 K. zur Verfügung zu stellen.

* Die hauptstädtische Verkehrscommission ist für Montag, 12 Uhr mittag, zu einer Sitzung einberufen, in welcher der Omnibusverkehr im 2. Bezirk verhandelt wird.

* Die Kriegsunterstützung der Pensionäre. Infolge der zahlreichen Klagen, daß der Minister des Innern den Beschluß des Ministerialausschusses betreffend die Kriegsunterstützung der hauptstädtischen Pensionäre noch immer nicht genehmigt hat, richtete der Bürgermeister an den Minister des Innern eine dringende Unterbreitung, in welcher er ersucht, diese Frage doch endlich zu erledigen.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. In Budapest war das Wetter heute wechselnd bewölkt und zu Niederschlägen geneigt, doch anhaltend sehr warm. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 23 Gr. C., mittags 1 Uhr 29.7 Gr. C., abends 7 Uhr 27.3 Gr. C. In Ungarn gab es gestern an vielen Orten Gewitterregen, jedoch nur an einzelnen Orten mit 10 Mm. Niederschlägen. Die Temperatur ist noch immer hoch. Das Maximum von 33 Gr. C. war in Temesvár, das Minimum von 10 Gr. C. in Ungvár. Von auswärtigen Stationen melden: Wien 20 Gr. C., Lemberg 18 Gr. C., Sarajewo 18 Gr. C., Stockholm 19 Gr. C., Sarajewo 18 Gr. C., Sophia 21 Gr. C. Frühtemperatur. Es ist überwiegend trockenes, vorübergehend kühleres Wetter voraussichtlich.

Der König. Aus Wien wird telegraphiert: Der König hat heute empfangen: die Erzherzoge Peter Ferdinand und Karl Albrecht, den Generalobersten Freiherrn v. Roth, den Minister des Äußern Grafen Burian, den Militärkommandanten in Zagreb General der Infanterie Schenk und den Honveddistriktskommandanten in Zagreb FML Juna.

Erzherzog Josef — Ehrendoktor. Wie die heutige Nummer des Amtsblattes meldet, hat der König die Promovierung des Generalobersten Erzherzog Josef zum Ehrendoktor der Kolozsvärer Universität gestattet. Außerdem hat der König seine Einwilligung dazu erteilt, daß dem Erzherzog das Diplom über das Ehrendoktorat übermittelt werde.

Unser Staatsrecht und Deutschland. Die heute hier eingetroffene Nummer des „Berliner Tageblatt“ vom 18. Juli beginnt den Leitartikel über die Reichstagsöffnung mit folgendem Satze: „Die 516 Vertreter der Völker Österreich-Ungarns sind vorgestern nach viermonatiger Pause in ihrem schönen Heim wieder zusammengetreten.“ Also noch immer scheint im Deutschen Reich das Geipens des „Gesamtreiches“ zu spuken. Wie sonst wäre es denkbar, daß ein vornehmes Organ der deutschen öffentlichen Meinung im Reichstage die zahlenmäßig genau angegebenen Vertreter der „Völker Österreich-Ungarns“ zusammentreten läßt, wo es doch wissen mußte, daß die Monarchie aus zwei souveränen gleichberechtigten Staaten besteht, die jeder für sich ihre selbständigen gesetzgeberischen Körperschaften besitzen: Ungarn hat seinen Reichstag, Österreich seinen Reichsrat. Allerdings ist der Dualismus eine den Ausländern schwer verständliche staatsrechtliche Einrichtung, doch sollte man unserem heiklen staatsrechtlichen Empfinden soweit Rechnung tragen, daß man den Reichsrat nicht zur gesetzgeberischen Körperschaft der Völker Österreich-Ungarns stempelt. Soviel Rücksicht könnte man an der Schwelle des fünften Kriegsjahres doch erwarten. Wir kämpfen lange, bis man sich in Deutschland daran gewöhnte, die Monarchie staatsrechtlich richtig zu bezeichnen und das arme „Ungarn“ nicht zu unterschlagen. Wie es scheint, werden wir jetzt darum zu kämpfen haben, daß man den österreichischen Staaten nicht auch dort, wo es nicht angeht, „Ungarn“ anhängt.

Der Amtsantritt des Staatssekretärs von Hünge. Aus Wien wird telegraphiert: Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Hünge hat anlässlich seines Dienstantritts an den Minister des Äußern ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Freude ausdrückt, die auf einen organischen Ausbau des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses abzielenden Arbeiten vorzufinden, und erklärt es als schönstes Glück zu betrachten, das Bündnis durch einen siegreichen, ehrenvollen Frieden zu krönen. Graf Burian erwiderte hierauf, er sei bereit, seine Mitwirkung bei der Ausgestaltung des Bündnisses zur Verfügung zu stellen. Nach seiner Ansicht ist ein ehrenvoller, gerechter Friede am raschesten und sichersten zu erreichen, indem wir in unbedingter und kraftvoller Einigkeit ausdauern.

Rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung. Der Unterrichtsminister hat in die Zentralkommission für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung für die Dauer der Jahre 1917—1921 ernannt: zum Präsidenten Dr. Bela Matan, zum geschäftsführenden Sekretär Dr. Ernst Friedmann, zu Mitgliedern Dr. Tibor Kállan, Dr. Johann Malobietzky, Dr. Koloman Melichár, Dr. Franz Röhrer, Dr. Stefan Viczian und Bela Jzedenyi.

Ausstellung zum Gedächtnisse Nikolaus Trinius. Anlässlich des 300. Geburtstag des Kriegshelden und Dichters Nikolaus Trinius veranstaltet die Akademie der Wissenschaften in ihrer Bilderhalle im Herbst eine größere Ausstellung, die zahlreiche Reliquien Trinius aus Csáktornya aufweisen wird. Der Vizegouverneur des Komitats Zala Bela Kolbenzlag hat dieser Tage in der Csáktornyaer Burg gemeißelt und die Gegenstände bezeichnet, die für die Ausstellung bestimmt sind.

Leichenbegängnis. Unter überaus großer Teilnahme fand heute nachmittag das Leichenbegängnis des ehemaligen Herausgebers und Chefredakteurs des „Pesti Napló“, Hofrat Josef Surányi, von der Leichenhalle des Rákoskeresztúr Friedhofes aus statt. Unter den Trauer Gästen befanden sich außer den Mitgliedern der trauernden Familie die Redaktionsmitglieder des „Pesti Napló“, die Beamten der Administration und der Druckerei des Blattes, in Vertretung der Hauptstadt Bürgermeister Dr. Theodor

Bödy, in Vertretung des Ministeriums des Innern Ministerialrat Edmund Glóck, die Magnatenhausmitglieder Baron Adolf Ullmann und Manfred Weiß, der Vorstand der Kultusgemeinde Wilhelm Grauer, sowie zahlreiche Vertreter der Presse. Die Trauerzeremonie vollzog Oberrabbiner Dr. Hevesi, im Namen der Redaktion und des Pensionatsinstituts der ungarländischen Journalisten sprach Ladislaus Lakatos. Sodann erfolgte die Beisetzung in der Familiengruft.

Der Zugverkehr Budapest—Királyháza. Laut einer von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen erhaltenen Bestätigung wird der derzeit von Budapest—Ostbahnhof um 9 Uhr 30 Minuten vormittags abgehende, in Debreczen um 4 Uhr 52 Minuten nachmittags, in Királyháza abends um 10 Uhr 29 Minuten eintreffende Personenzug Nr. 1706 von Samstag, den 20. d. an von Budapest—Ostbahnhof bereits morgens um 6 Uhr 40 Minuten, von Debreczen um 1 Uhr 50 Minuten nachmittags abgehen und in Királyháza um 8 Uhr 30 Minuten eintreffen. Von demselben Tage an wird der Verkehr dieses Zuges von Királyháza bis Kőszeg ausgedehnt, wo er um 4 Uhr 28 Minuten früh eintreffen wird.

„Pozsonyer Mosaik.“ Unter Bezugnahme auf das in der gestrigen Nummer unseres Blattes erschienene Feuilleton unseres nach Pozsony entsendeten Spezialberichterstatters erhalten wir heute von dem Oberrabbiner der Pozsonyer Kongregation Dr. Samuel Funk eine Zuschrift, in der wir ersucht werden, zu konstataren, daß es nicht der Rabbiner der orthodoxen Gemeinde Akiba Schreiber war, der an den Budapest-Polizei-Oberkommandanten Beniczky das Ersuchen richtete, an maßgebender Stelle vorzuschlagen, daß das Königspaar vor der Synagoge auf dem Fischplatz Halt mache, um dort den Segen des Rabbiners entgegenzunehmen. Es war vielmehr der Oberrabbiner der Pozsonyer neologenen Gemeinde, Dr. Samuel Funk, der an den Polizeioberkommandanten das erwähnte Ersuchen richtete, und Dr. Funk war es auch, der auf das Königspaar, das vor der Synagoge hielt, in hebräischer und ungarischer Sprache den Segensspruch sagte. Aus diesem Anlasse war der Tempel festlich geschmückt und das Innere glänzend beleuchtet. Rabbiner Funk harpte am Eingange des Tempels in feierlichem Ornat des Königs und der Königin. Vor dem Tempel angelangt, kam König Karl dem ehrfurchtsvollen Gruß der vor dem Gotteshause Versammelten zuvor, indem er ihnen schon von weitem huldvoll zuwinkte. Als der Rabbiner den Segensspruch beendigte, setzte das Königspaar, nachdem es seinen Dank ausgesprochen hatte, die Fahrt fort. Die Gemeinde hat den Beschluß gefaßt, an der Synagoge eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

Cholera in Petersburg. Aus Petersburg wird telegraphisch gemeldet: In Petersburg ist die Cholera ausgebrochen. Gestern wurden über 500 Fälle gemeldet.

Ladislaus Lukács in Marienbad beraubt. Aus Marienbad wird gemeldet: Der gewesene Ministerpräsident Lukács, ein alter Marienbader Stammgast, hatte kürzlich in der Nähe des „Hotels Carlton“ ein sehr unangenehmes Abenteuer. Während er spazieren ging, näherte sich ihm ein Strolch in Militäruniform und verlangte drohend seine Brieftasche. Zum Glück führt Lukács gewöhnlich zwei Brieftaschen bei sich, eine wohlgefüllte und eine ziemlich leere. Die letztere lieferte er dem Strolche aus, der damit verschwand. Den Bemühungen der Polizei gelang es, den Täter in kürzester Zeit zu fassen. Er ist ein bekanntes arbeitsscheues Individuum.

Revolverattentat beim Bezirksgerichte. In einem der Verhandlungsfälle des Zentral-Bezirksgerichtes wurde heute mittags 1 Uhr ein Revolverattentat verübt. Eine Private, die einen Prozeß verloren hat, feuerte in ihrer Erregung auf ihren Gegner, einen Arzt, einen Revolver schuß ab, welcher jedoch sein Ziel verfehlte. Heute vormittag wurde im Saale Nr. 262 die Zivilprozeßklage des Arztes Dr. Alexander Frankl gegen die Private Katharine Petó verhandelt. Frankl holte ein ärztliches Honorar, welches ihm die Petó mit der Motivierung verweigerte, daß sie nicht kuriert wurde, geklagt. Die Petó wurde zur Bezahlung des geforderten Betrages und der Prozeßkosten verurteilt. Nach Verkündung des Urteils verließ die Prozeßverlustige in einen Weintrampf, sie zog einen Revolver hervor, sprang auf Dr. Frankl zu und feuerte gegen ihn einen Schuß ab. Die Kugel ging fehl und drang in die Wand ein. Die Attentäterin wurde festgenommen und zur Polizei gebracht. Sie wurde in Haft genommen.

Der Turfchwinkel mit Szendrő. Der Leiter der Budapest-Polizei Staatsanwaltschaft Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Albert Báry hat, wie berichtet, in der Turfchwinkelaffäre des Gutmanischen „Belasfalvaer Gestüts“ die Untersuchung angeordnet und die Polizei angewiesen, die Vorhebungen durchzuführen. Die bezügliche Zuschrift ist heute der Polizei zugekommen und Stadthauptmann Bela Kalmar wird an einem der nächsten Tage das Verhör mit den Beteiligten beginnen.

Der Raubmord in der Tischlerwerkstätte. Der Raubmörder Alexander Lóth wurde heute bei der Polizei photographisch, sowie daktyloskopisch aufgenommen und dann zur Staatsanwaltschaft gebracht.

Bestrafte Preistreiber. Der Kaffeebrenner Ladislaus Gabi erstand mit Hilfe einer Frau Emil Einhorn in 60 Meterzentner Roggen, brannte diesen und verkaufte 30 Meterzentner des Roggenkaffees der Militärbehörde. Gabi und die Einhorn wurden wegen unbefugten Handels zu je 6000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die restlichen 30 Meterzentner Kaffee ließ die Polizei mit Beschlag belegen. — Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise wurden von den Stadthauptmannschaften bestraft: die Grünzeugverkäuferin Witwe Franz Wagner zu fünf Tagen Arrest und 400 Kronen Geldstrafe, die Obstverkäuferin Frau Franz Safranek zu fünf Tagen Arrest und 100 Kronen Geldstrafe. — Der in der Tabakgasse Nr. 10 etablierte Schuhmacher Julius Tudomrák hatte sich unter der Hand Leder verschafft, es zu Schuhen verarbeitet und diese Schuhe für 240 Kronen verkauft. Er wurde angezeigt und zu einem Monat Arrest sowie 600 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die auf seinem Lager befindlichen 17 Paar Schuhe wurden beschlagnahmt. — Der Agent Jakob Fruchter wurde wegen Preistreiberi mit Zündhölzchen zu drei Tagen und 300 Kronen verurteilt. — Der in der Tabakgasse Nr. 20 etablierte Gastwirt Ludwig Schickel, der für Suppe und Gemüse mit Auflage 9 Kronen 60 Heller berechnet hat, wurde zu 2000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Schickel wird sich obendrein, da er einen Gast, der sich über die Preise beschwert hatte, tödlich insultierte, wegen körperlicher Verletzung verantworten müssen.

Gottesdienste. Am Sonntag, 21. d., findet um halb 10 Uhr vormittag in der evangelischen Kirche auf dem Deckplatz und um 5 Uhr nachmittag in der evangelischen Kirche in der Stadtwälschenallee Gottesdienst in deutscher Sprache statt.

Brand. Das Dach des Hauses Sehelgasse 70, wo sich eine Fabrik befindet, ist heute früh aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Die hiesig ausgerückte Feuerwehr konnte größeren Schaden vorbeugen.

Eine Bitte der Blinden. Die in der Werkstätte in der Garangasse arbeitenden Blinden übernehmen alle Arten Korb-, Bürstenbinder- und ähnliche Arbeiten. Außerdem sind hier auch Körbe und Bürsten erhältlich. Adresse Garangasse 24.

Familien-Nachrichten.

Edward Steger in Naghsombai verlobt sich mit Renée Kullka aus Nürnberg. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Oblt. Karl Schmidt, derzeit im Felde, verlobt sich mit Frau Witwe Malvine Böhm in Slatina. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Arfad-Spielwarenhause, Rákóczi-ut, Cde Sip-és Debáuy-uteza. Késmárky és Ilés.

Regelung des Straßenbahnverkehrs.

Eine neue Verkehrspolizei.

Einzelne Haltestellen der elektrischen Bahnen zeigten heute ein ungewöhnliches Bild: sie waren von Gendarmen und Militär besetzt, als Vorbote einer neuen Ordnung im Verkehr der elektrischen Bahnen. Die zahlreichen Unfälle auf der Elektrischen, die Disziplinlosigkeit des Publikums zwangen die Behörden, zu radikalen Maßregeln zu greifen. In dieser Angelegenheit fand gestern unter Vorsitz des Oberstadthauptmanns eine Konferenz statt, an welcher sich Vertreter der Militärpolizei, des Gendarmen-Bezirkskommandos, des Eisenbahn- und Schiffsahrtsinspektors, des hauptstädtischen Magistrats und der verschiedenen Verkehrsunternehmungen beteiligten. Der Oberstadthauptmann setzte auseinander, daß sich in jüngster Zeit täglich vierzehn bis fünfzehn Unfälle durch die elektrischen Straßenbahnen ereignen, das heißt in vier Tagen so viel wie zu Friedenszeiten innerhalb eines Monats. Schuld an den vielen Unglücksfällen, denen in der Regel Kinder zum Opfer fallen, ist die ungewöhnliche Disziplinlosigkeit des Publikums und der Verkehrsangestellten. Der Oberstadthauptmann kündigte an, er werde mit allen möglichen Mitteln dahin zu wirken trachten, daß das

in Frage
Abnehmer
Kenntnis
genfranken
die Kom-
gestrige
den Bau
stellen und
die Mehr-
eines ortho-
tion zu. Die
zumeist
Debatte
hlossen.
Christi-
genheit der
Dr. Franz
tatt. Prä-
die Sner
und kam
General-
ille er mit,
haz Upar
bauung der
be ihm ge-
habe die
nur des-
mand zu
itär für
guerhal-
in Handels-
prohen, der
er General-
ntrolen auf
ie Gebäude
sich noch
Dr. Adolf
e, worauf
den Protest
um an zu-
wohlfahrts-
leiters Dr.
ntszentrale
Dr. Hugo
wohlfahrts-
Die Schlus-
902,598 S.
ent Rumpfs-
stellt mar,
tete Dirc-
Bolksernah-
921,869 S.
Dr. Seza
sagte dem
Gustav G.
Csergö
ermüdlich-
eintrim-
Lula ge-
stratsrats
sierung der
rbreitern-
rbreitern-
ion ist für
inberufen,
Bezirk ver-
näre. Ju-
nister des
husses be-
hädlichen
at, richtete
mern eine
ucht, diese
mar das
berichlgen
Temperatur
gs 1 Uhr
zu Un-
mittergen.
m. Nieder-
sch. Das
bär, das
von aus-
C. Lem-
Stadthofm
21 Gr. C.
worüber

Auf- und Abfahrten während der Fahrt, die Fahrt auf den Trittbrettern und den Buffern, die schreckliche Ueberfülltheit der beiden Plattformen, das vorzeitige Abkanten und sonstige ähnliche Ordnungswidrigkeiten radikal aus der Welt geschafft werden. Es wurde mit Zustimmung der anwesenden militärischen und Gendarmerievertreter beschlossen, eine neue Verkehrspolizei ins Leben zu rufen, und zwar unter Hinzuziehung der Gendarmerie und des Militärs. Diese neue Verkehrspolizei wird aus ambulanten Patrouillen bestehen, ferner aus Nachdetachements, Polizisten in Uniform und in Zivil, Gendarmerie- und Militärpolizei, die an den Haltestellen der Elektrischen postiert werden. Die Streifpatrouillen werden aus drei Mitgliedern bestehen, einem Schutzmann in Zivil, einem Gendarm und einem Militärpolizisten. Sie werden die Linien der elektrischen Straßenbahn abzufahren haben. Insgesamt dürfte die neue Verkehrspolizei zwei bis dreihundert Mitglieder zählen. Nach Maßgabe der Notwendigkeit wird diese Zahl noch erhöht werden. Die Aufgaben der neuen Verkehrspolizei wurden wie folgt festgestellt:

Zunächst, was das Publikum einzuhalten hat:

1. Auf dem Vorderrampfen dürfen sich nur um die Hälfte mehr Passagiere aufhalten, als in Friedenszeiten gestattet war.

2. Die Zahl der Passagiere, die auf den rückwärtigen Rampen gelassen werden dürfen, ist nicht bestimmt, es muß jedoch ein Platz freibleiben, der schon zu Friedenszeiten durch eine Reihe eingeschlagener Riegel bemerkbar gemacht war und jetzt durch einen roten Strich bezeichnet werden wird.

3. Auf dem Perron darf so lange niemand stehen bleiben, als im Inneren des Waggons noch Platz ist.

4. Im Inneren des Wagens dürfen die Passagiere nur in einer Reihe stehen.

5. Während der Fahrt ist das Auf- und Ab-springen verboten.

6. Die der Fahrtrichtung zugewendeten Treppen dürfen zum Auf- und Absteigen überhaupt nicht benutzt werden; ebenso ist es verboten, sich auf den Treppen oder auf den Buffern aufzuhalten.

Die Angestellten der Verkehrsunternehmungen haben die folgenden Maßregeln zu beobachten:

1. Während des Auf- und Absteigens darf das Abfahrtsignal nicht gegeben werden.

2. Die Angestellten der Unternehmungen dürfen ebenfalls nur nach den für das Publikum geltenden Maßregeln auf den Waggons fahren und dürfen die Perrons nicht okkupieren, wie es jetzt der Fall war.

Diese Maßregeln werden am nächsten Sonntag plakatiert und aus dieser Kundmachung wird das Publikum erfahren, daß alle Personen, die diese Vorschriften nicht einhalten, ohne Ausnahme zur nächsten Polizeiwachtube gebracht werden. Es werden daher alle, die, um ein wenig Zeit zu gewinnen, während der Fahrt auf dem Waggon aufspringen, durch das polizeiliche Verfahren eventuell stundenlang bei der Polizei zu tun haben und überdies noch streng bestraft werden.

Offener Sprechsaal.*)

MODIANO CLUBSPECIALITE

ZIGARETTEN PAPIER UND RÜSSEN SIND UNUBERTREFFLICH



BEWÄHRTE ERKÄNNTUNG AUF DIE SCHUTZMARKE

FASSHANDELS A. G.

Budapest, VIII., József-körút 46.

Kauft u. liefert leere Wein-, Petroleum-, Oel- und sonstige Barel.

Telegrams-Adr.: Barrelius. Telefon: József 50-20.

Achtung! Bestes Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten (Cholera, Typhus etc.) ist der natürliche

KRONDORFER SAUERBRUNN

wirkt hellend, erfrischend und erquickend, auch dazu Wein-Champagner bestens geeignet.

OHNE BEZUGSSCHEIN LIEFERT

SCHÄFFER MISKA, Budapest, I., Dobóter 4, Tenets. Turn-Bade- u. Gartenschuhe für Kinder und Erwachsene. **erste lausige SANDALEN** von Nr. 24-30 K 8.20, von Nr. 31-35 K 9.50, von Nr. 36-40 K 10.70, von Nr. 41-44 K 12.50. Arbeiter-Sandale, ausserordentlich haltbar, K 20. Arbeiterpantoffeln K 8.30. Damen-Pantoffeln K 8. — Hausschuhe mit Linoleum-Sohlen K 11-30. — Nicht Entsprechendes retour.



*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wein verdorbener Qualität **kauff** Weinlager als auch

jedes Quantum **Sigmund Landesmann, Gajar.**

Wir offerieren zur sofortigen Lieferung

200.000 Stück **Honigflaschen** mit Schraubendeckel 1/4 und 1/2 Liter fassend.

10.000 Stück **Einsiedelgläser** mit luftdicht verschliessbarem Patentdeckel (Pat. Rex) 1/4, 1/2, 3/4, 1 Liter, 1 1/2 und 2 Liter fassend.

Vaterländische Handels- und Verkehrs A.-G., Budapest, V., Akadémia-utca 20. Telefon: 113-66, 159-16. Telegramm-Adresse: Grossist.

Haarwuchsmittel wie solches noch niemals war. In kurzer Zeit erhalten Sie reiches Haar, verbindet den Haarausfall, schützt vor frühzeitigem Ergrauen. In einem Monat glanz, Erfolg, Preis 10, und 15 Krone. **Botár P. Regina,** Budapest, Erzsébet-körút 34, I. St.



DRESCHRIEMEN aus Gummi, Riemenwachs, Schwefel liefert **KORNEL WEINBERGER,** technische Handlung, Budapest, Vörösmarty-utca 46. Telefon: 116-33.

Holzschuh- und Sandalenfabrik **LEOPOLD HAAS** Budapest, V., Lipót-körút 24

Sandalen mit Lederoberteil

Grösse:	21-27	28-30	31-35	36-40	41-46
Kronen:	5.50	6.30	7.10	7.80	8.60

Für Sandalen sind Bezugsscheine nicht erforderlich.

Kalk wagenweise ist erhältlich. Goll. Anfragen an **VICTOR STEHLIK** in Brassó.

LEDERSCHUHE mit Holzsohlen K. 8.30 gegen Einsendung des Bezugsscheines liefern überall.

Ständiges Lager. Für Händler maximale Rabatte.

Erntepantoffel K. 8.30. Schönfeld, Arbeiterschuh-Lager, Budapest, Vilmos császár-ut 43. szám.



Főváros közelében levő **ceментgyár részére keresztetik** gyakorlatlaltal bíró

vegyész to-üzemi hivatalnok **vábba** **technikai képzettséggel melőbbi belépésre.**

Ajánlatokat „Cement 858“ jellegre a kiadó közvetit.

Holzeimer

ca 3000 Stück Deckel aus Weichholz, 110 Liter Rauminhalt, geeignet für Butter, Käse, Marmelade prompt abzugeben.

Vaterländische Handels- und Verkehrs A.-G. Budapest, V., Akadémia-utca 20. Telefon: 113-66, 159-16. Telegramm-Adr.: Grossist.

Grosses Fabriksunternehmen

Fehérvári-ut-Gegend, sucht zu promptem Eintritt **tüchtige ungarische Stenotypistinnen, männliche oder weibliche Lohnverrechner** und andere **Hilfskräfte** gegen guten Gehalt. Ausführliche Offerte unter „Flüssige Kräfte“ an **Blockners** Annoncenbureau, Semmelweis-uten 4.

Wir offerieren zur sofortigen Lieferung

3000 Stück **Honigkannen** aus verzinktem Blech, 50 Kilogramm Honig fassend, ferner

30.000 St. **Blecheimer** mit Patentdeckel, 10 Kilogr. Lequar usw. fassend.

20.000 St. **Blecheimer** mit Patentdeckel, 5 Kilogr. Lequar fassend.

Vaterländische Handels- und Verkehrs A.-G. Budapest, V., Akadémia-utca 20. Telefon: 113-66, 159-16. Telegramm-Adr.: Grossist.

Dr. Mitzger Spezialinstitut für Haut- u. Nervenkrankheiten Budapest, József-körút 3.

Das gemeinsame Bureau der Obst- und Gemüse-Händler, Budapest, IX., Erkel-utca 3. kauft u. verkauft

engros alle Sorten Gemüse, Grünzeug und Obst. Telefon: József 34-87. Telephone: József 34-87.

Theater, Kunst und Literatur.

Das Lustspieltheater bleibt mit Rücksicht auf den großen Erfolg und die ungeschwächte Zugkraft der Schubert-Operette „Medi“ bis Ende des laufenden Monats offen. An allen Abenden bis zum Theaterabschluss wird „Medi“ mit den Damen Fékny, Balman, Kerényi, den Herren Vendrei, Galetta und Szilagy in den Hauptrollen gespielt.

Im Ofner Sommertheater tritt heute, Samstag, nachmittag Martin Káikai in „Magnas Miska“ auf. Abends geht „Szibill“ in Szene mit Eugen Sebestyén, der auch Sonntag nachmittag in „Asárdaskiralyne“ auftritt. Sonntag abends wird „A madarász“ wiederholt. Auf der Bühne des Sommertheaters werden gegenwärtig die letzten Proben der Sarkaschen Operette „Tul a Nagy Kriványon“ abgehalten. Montag tritt Oskar Beregi in „A vasgyáros“ auf.

Eine sehr interessante Filmvorführung wurde von der bekannomierten Filmgesellschaft Geröffy u. Komp. in den Lokalitäten des Mogyókép-Dithon veranstaltet. Es handelt sich um ein Tendenzstück, aber um eines der edelsten Richtung, um einen Kulturfilm, welcher so recht die hohe soziale Bestimmung der Kinematographie erkennen läßt, die in der letzten Zeit bei uns gerade von amtlicher Seite in ihren Grundfesten bedroht wurde. Der Titel des schmerzhaften Films ist „Das schmutzige Gold“. Es gilt den Schicksal junger Mädchen, die auf eigenen, selbstständigen Brotwerb angewiesen sind und davon bestattet werden sollen, in die Hände gewissenloser Mädchenhändler und deren Agenten zu geraten. Die den Film betrachten werden, werden das warnende Beispiel vor sich sehen und sicherlich für ihr ganzes Leben gegen die Verführungen solcher Seelenkäufer gewarnt sein. Das Bild wurde in Berlin auf Anregung des unter dem Protektorate des Deutschen Kaisers und der Kaiserin stehenden Mädchenvereins und in Anwesenheit der höchsten Herrschaften vorgeführt, die ihm die größte Anerkennung für die ingeniöse Art, wie das Stück inszeniert wurde, Ausdruck verliehen. Der Budapestischer Vorführung des für die nächste Saison bestimmten Stückes wohnten zahlreiche vornehme Mitglieder der Budapester Patronagevereine bei und es muß gesagt werden, daß die interessantesten Vorgänge auf der Bühne die Aufmerksamkeit des Publikums im höchsten Grade bannen. Die anwesenden Vertreter der Filmgesellschaft nahmen von vielen Seiten Worte der Anerkennung und der Aufmunterung entgegen.

Gerichtshalle.

Das Hazardspiel im Leopoldstädter Gesellschaftsclub. Vor den Schranken des Budapestischer Strafgerichtshofes hat sich heute der letzte Akt einer Spielergeschichte abgepielt, die seinerzeit großes und berechtigtes Aufsehen erregte. Der Held dieser Tragödie ist ein junger Mann aus guter Familie, der, vom Spielteufel befiessen, in sein Verderben rannte. Béla Singer, ehemaliger Beamter der Agrar- und Rentenbank, hat im Laufe der Zeit 314.000 Kronen veruntreut, um seiner Spiel Leidenschaft frönen zu können. Wie die Untersuchung ergab, hatte Singer im Namen seiner Kommittenten, die auf die Kriegsanleihe einen größeren Betrag gezeichnet hatten, Kassenverhandlungen geführt, um auf die gezeichnete Kriegsanleihe ein Lombarddarlehen aufzunehmen. Singer hat bis auf einen kleinen Rest die defraudierten Hunderttausende im Leopoldstädter Gesellschaftsclub am Balkarattisch verloren. Die Staatsanwaltschaft erhob von Auswegen gegen Béla Singer, der in Haft genommen wurde, die Anklage wegen fahrlässigen Verbrechens des Betrugs. Hierüber fand heute die Hauptverhandlung beim Strafgerichtshof unter dem Vorsitz des kön. Landrichters Dr. Zurgorb statt. Als öffentlicher Ankläger fungierte Staatsanwalt Dr. Jzák, den Angeklagten verteidigte Dr. Szomo Gutth. Der Angeklagte erklärte sich für schuldig. Präsident Zagen Sie, wie sind Sie eigentlich auf die Bahn des Verbrechens gelangt? — Angeklagter: Durch das unglückselige Kartenspiel. Eines Tages schlug mir einer meiner Kollegen vor, mit ihm in den Leopoldstädter Gesellschaftsclub zu gehen. Ich hatte meine Bezüge im Betrag von 900 Kronen bei mir und ging mit ihm in den Klub. Ich spielte das sogenannte „Kamischel“, von dem ich vorher keine Ahnung hatte. Ich verlor 70 Kronen und war hierüber sehr verstimmt. Wir begaben uns später ins Nachbarzimmer, wo Balkarat und Chemin de Fer gespielt wurden. Der geringste Einsatz betrug hier hundert Kronen. Ich verlor mein ganzes Geld. Ich vermachte die ganze Nacht kein Auge zu schliefen, denn ich war jetzt nicht in der Lage, meinen Wirtzins zu bezahlen. Ich kam ich auf den Gedanken, mir auf fräuliche Weise Geld zu verschaffen. Ich wollte durchaus das Geld zurückgewinnen, um meine Schuld zu bezahlen und dies führte mich immer tiefer ins Unglück. — Präsi.: Waren Sie, wenn Sie mit dem geliehenen Geld gewonnen hätten,

und Grün.
kol-utca 3-
kaunf
ig und Obst
Josef 31-87.

eratur.

ot mit Aufricht
achte Zugfrat
bei lautenden
Theaterklub
Balm an,
aletta und

er tritt heute,
in „Magnas
ene mit Eugen
mittag in „A
ends mit „A
des Sommer
Proben der
vängen“ an
in „A vas

Im vorfuh
in Jümmersch
lokaltäten des
B handelt sich
lichten Richtung,
e habe inale
n läst, die in
licher Seite in
itel des schen
Gold“. Es
eigenen, selbst
und davor be-
lofer Mädchen.
Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

Die den Jahn
spiel vor sich
gegen die Ver-
gen. Das Bild
er dem Bra
rs und der
und in An-
ahrt, die ihre
Art, wie das
Der Bude
von bestimmten
Mitglieder der
e muß gefast
auf der Bühne
nächsten Grae
r Jümmersch
Anerkennung

noch weiter in den Leopoldstädter Gesellschaftsclub ge-
gangen? — Angekl.: Unter keinen Umständen. Meine
Partner behandelten mich ganz eigentümlich. Wenn sie
sahen, daß kein Geld mehr bei mir hatte, sprangen
sie vom Spieltisch auf, wenn ich jedoch gewann, dann
ließen sie mich nicht weggehen. Als ich eines Abends
für vor der Sperrstunde etwa 30.000 Kronen gewonnen
hätte, verließen mich meine Partner, ihnen in eine
Krawattenschleife zu folgen, wo das Hazardspiel fortgesetzt
wurde. Ich hatte da bereits Hunderttausende von Kronen
bei der Bank in Empfang genommen und wollte daher
möglichst viel gewinnen. In der Privatwohnung verlor
ich jedoch mein ganzes Geld. Als die Sache aufkam, hat-
te ich das Geld der Bank zurückgegeben, da es dieser von
Rechtswegen gehöre. Meines Wissens wurde auch ein
großerer Betrag in barem zurückgelassen. Ich selbst stehe
einen Wechsel über 195.000 Kronen aus, den meine Partner
mit unterschrieben. Nach durchgeführtem Beweisver-
fahren, sowie nach den Schlussreden verurteilte der Ge-
richtshof Singer wegen sechzehnmaligen Verbrechen des
Betriebs zu vier Jahren Zuchthaus mit Einrechen-
ung von einem Monat Untersuchungshaft. Der Staats-
anwalt gab sich mit dem Urteil zufrieden. Der Verteidiger
meldete die Berufung an. Der Verurteilte bleibt weiter
in Haft.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingefangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Ein erneuter französischer Durchbruchversuch ge-
scheitert.

Das „Mag. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus
Berklin am 19. Juli abends:

Zentrale Kämpfe nördlich der Oys. Auf dem
Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne ist ein er-
neuter französischer Durchbruchversuch unter
schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.
(„Wolff-Bureau.“)

**Die große Schlacht zwischen Aisne und
Marne.**

Berlin, 18. Juli. (Privat-Telegramm.)
Der Militärkrieger der „Vossischen Zeitung“
schreibt über die militärische Lage: Zwischen Aisne
und Marne hat sich eine neue große
Schlacht entwickelt, die zur Zeit im vollen
Gange ist. Der überraschende Durchbruch, den die
Franzosen mit großen Kräften planten, kann als
aufgehalten gelten. Die Ereignisse sind
jedoch noch in vollem Gange. Unsere Heeresleitung
wurde durch das Zurückweichen der Franzosen
nördlich von Reims vor neue prinzipielle
Entscheidungen gestellt. In diesem fort-
geschrittenen Stadium sind Ueberraschun-
gen nicht mehr in dem Maße möglich,
wie zu Beginn des Kampfes. Unsere Erwartungen
dürfen daher zu diesem Zeitpunkt der Entwicklung
nicht zu hoch gespannt werden.

Die Fernbeschießung von Paris.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.)
Aus Genf wird berichtet: Nach übereinstimmenden
Blauermeldungen hat die Fernbeschießung von
Paris eine noch nie dagewesene Heftig-
keit erreicht, die umso erschreckender wirkt, als die
Fernkanonen schon lange Zeit nicht gefeuert
haben. Als die Pariser sich Sonntag nachts arglos
niederlegten, begannen plötzlich inmitten der Nacht
die Geschütze zu donnern. Mehrere Stunden hindurch
folgten die Einschläge einander ununter-
brochen.

Paris, 19. Juli. („Neuter.“) Um Mitternacht
wurde Alarm angeordnet. Um 12 Uhr 45 Minuten
früh wurde der Alarm wieder aufgehoben.

Genf, 19. Juli. (Privat-Telegramm.)
„Secolo“ meldet aus Paris: Die jüngste Fern-
beschießung übertrifft alle bisherigen
Bombardements der Hauptstadt. Die Deut-
schen haben die weittragenden Geschütze näher an
Paris herangebracht. Die Zahl der Opfer ist
überaus groß, doch ist der größte Teil nur leicht
verwundet.

Genf, 19. Juli. (Privat-Telegramm.)
„Progres de Lyon“ meldet, daß die Umgebung
von Chalons durch weittragende neue
Geschütze bombardiert werde.

**Bevorstehender Rücktritt des Kabinetts
Seidler.**

Wien, 19. Juli. (Privat-Telegramm.)

Heute wurde die erste Lesung des Budgetprovi-
soriums beendet und die Beratungen im Budget-
ausschuß nehmen nunmehr ihren Anfang. Diese Be-
ratungen dürften bis zum nächsten Freitag be-
endet sein und dieser Tag ist auch der Zuchttag für die
Lösung der Krise. Es wird sich bis dahin ent-
scheiden, ob eine Majorität für das Kabinett Sei-
dler zusammenzubringen ist oder nicht. Bisher liegen
aber keine Anzeichen dafür vor, daß auf eine
Majoritätsbildung unter dem Kabinett Seidler ge-
schlossen werden kann. Die Polen, auf die man
bis in letzter Stunde noch Hoffnung gesetzt hatte,
wurden durch die gestrige Herrenhausrede des Grafen
Czernin neuerdings verstimmt, so daß auf
ihre Stimmen, respektive auf ihre Abstinenz bei
der Abstimmung über das Budgetprovisorium wohl
schwerlich zu rechnen ist.

Die deutschen Sozialdemokraten,
die eventuell als Poleneresatz in Betracht kämen,
haben in unzuweidungstlicher Weise ebenfalls erklärt,
daß sie für das Budgetprovisorium nicht stimmen
werden. Es besteht demnach wenig Aussicht, daß das
Budgetprovisorium unter dem Kabinett Seidler
durchdringt. In parlamentarischen Kreisen wird
daher angenommen, daß bis zum Freitag
eine neue Regierung gebildet sein
wird. Selbstverständlich werden die verschiedensten
Namen genannt, die das Erbe Dr. Seidlers antreten
werden. Es ist aber noch keineswegs feststehend, wer
sich unter diesen schwierigen Verhältnissen entschliefen
wird, die Weiterführung der Staats-
geschäfte zu übernehmen. Viel Wahrschein-
lichkeit hat es für sich, daß es zu einem unpoli-
tischen Uebergangskabinett kommen wird.

**Strafung des Mörders des Grafen
Mirbach.**

Berlin, 18. Juli. (Privat-Telegramm.)

Wie von unterrichteter Stelle verlautet, sind bisher
in Moskau 13 Personen, die an der Ermor-
dung des Grafen Mirbach beteiligt waren, hin-
gerichtet worden, darunter einer der Haupt-
anführer. Die deutsche Regierung hat den Antrag
gestellt, für die Zukunft den Schutz der deutschen
Boten in Moskau einem deutschen Bataillon
zu übertragen. Das hat die Sowjetregierung aber
abgelehnt.

Der Prozeß Malby.

Paris, 19. Juli. („Savas.“) In der gestrigen

Verhandlung hielt Generalstaatsanwalt Meril-
son eine in leidenschaftlichen Ausdrücken gehaltene
Anklagerede, in der er zum Schluß gelangte,
daß die Mitschuld Malbys an einem Landes-
verrat, der die Existenz des Landes gefährde,
außer Zweifel stehe. Malby sei schuldig, nicht nur
die ihm zur Last gelegten Handlungen begangen,
sondern auch seine ihm völlig vertrauenden Mitarbei-
ter im Kabinett getäuscht zu haben. Die Schuld-
begründe gegenüber Malby die Unwendbarkeit des Ar-
tikels 77 des Strafgesetzes, der den schuldig erkannten
Verbrecher mit der Deportierung nach einem
befestigten Gebiet bis zum Höchstmaß von
fünf Jahren strafe, falls mildernde Umstände zu-
gebilligt werden.

Der Kapitalist.

(Hatvaner Pflanzenveredlungs-A.G.)

In den
Lokalitäten der Firma Ignaz Deutsch u. Sohn wurde
heute die konstituierende Generalversammlung dieser
Gesellschaft abgehalten. Das neue Institut wird das
hochbedeutendste wirtschaftliche Werk in ausgedehnterem
Maße und auf kommerzieller Grundlage fort-
setzen, welches vor sechs Jahren in der Hatvaner
Herrschaft teils im Wege der Zuchtwahl, teils im
Wege der Kreuzung behufs Veredlung des Weizens,
der Gerste, der Zuckerrübe und der
Luzerne begonnen wurde. Diese Arbeit der Pflanzen-
veredlung wurde vom Anbeginn vom Direktor des
Magyaróvárer Landes-Pflanzenveredlungsinstituts
Emil Grabner und vom Professor der Pflanzen-
produktion und Pflanzenveredlung der Magyar-
óvárer landwirtschaftlichen Akademie Dr. Edmund
Legány geleitet und kontrolliert. Heuer wurden be-
reits auf zweihundert Joch der Hatvaner Herrschaft
veredeltes Getreide produziert. Der Zweck der jetzt in
Bildung begriffenen Aktiengesellschaft ist es, die
Pflanzenveredlungsarbeiten noch intensiver fortzu-

setzen und zu entwickeln und die im Wege der Ver-
edlung gewonnenen Samen den Landwirten zu-
gänglich zu machen. Es ist der Gesellschaft gelungen,
den Professor der landwirtschaftlichen Akademie Dr.
Edmund Legány, eine anerkannte Fachautorität
auf dem Gebiete der Pflanzenveredlung, als General-
direktor zu gewinnen. Unter seiner Leitung wird die
neue Gesellschaft die Pflanzenveredlung auf breiter
Grundlage auf den zum Interessentenkreis der Firma
Ignaz Deutsch und Sohn gehörenden Herrschaften
in den Komitaten Heves, Pest, Nitra, Vas, Bek-
sény, Somogy und Bars weiter fortsetzen. Außer-
dem wird sie ihre Tätigkeit auch auf die Veredlung
der Kartoffeln, ferner auf die Samenveredlung der
gesamten Futterpflanzen und Küchengartengewächse
und deren Vermehrung ausdehnen. In dieser letz-
teren Wirkksamkeit wird die Gesellschaft durch den
Anstand unterstützt, daß sie durch die Firma Ignaz
Deutsch und Sohn in eine engere Verbindung mit
der Monorer Ungarischen Samenzucht-A.G. ge-
langt ist, bei welcher die Firma in der letzteren Zeit
in größerem Ausmaß beteiligt ist. Das Aktienkapital
der neuen Gesellschaft beträgt eine Million Kronen.
— Direktionspräsident ist Dr. Albert Hirsch; Mit-
glieder der Direktion sind: Desider Anghal, Franz
Bessenyei, Emil Grabner, Josef Gyárfás, Baron
Andreas Hatvány, Dr. Nikolaus Keós, Edmund Le-
gány (Generaldirektor), Johann Minarik, Dr. Lud-
wig Szonjas und Albert Sternberg; Mitglieder des
Aufsichtsrats sind: Alexander Rajda (Präsident),
Paul Bakonji, Emerich Baria und Dr. Koloman
Bécsen.

(Ungarische Weinhandels-A.G.) Diese Ge-
sellschaft hielt heute ihre konstituierende Generalver-
sammlung ab. Zweck der Gesellschaft ist die Pflege
sämtlicher Zweige des Weinhandels und des Wein-
exportes, zu welchem Behufe die Gesellschaft unter
anderem die Raqhanizajer Weingroßhandlung Al-
bert Zerkowits in ihren Interessentenkreis einbezogen
hat. Das Aktienkapital beträgt 6 Millionen Kronen.
In der konstituierenden Generalversammlung wur-
den zu Mitgliedern der Direktion Simon v. Krausz
(Präsident), Franz v. Palugyay jun. (Vizepräsident),
Julius Bér, Arthur Engel, Simon Korödi, Anton
v. Palugyay, Witwe Josef v. Palugyay, Beria
Pollak, Franz Pollak, Viktor Pollak, Luis Rosenblüh
und Samuel Vermes gewählt.

(Ungarische Städte- und Gemeindeförderungs-
A.G.) Die Direktion dieser Aktiengesellschaft hat in
ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, das derzeit 12 Mil-
lionen Kronen betragende Stammkapital des Instituts
im Nominalwerte von je 400 K. auf 20 Millio-
nen Kronen zu erhöhen. Die Direktion wird
der für den 2. August einzuberufenden außerordent-
lichen Generalversammlung beantragen, von den
neuen Aktien, die bereits an dem Gewinn des Jahres
1918 partizipieren, 15.000 Stück den bisherigen Ak-
tionären in der Weise anzubieten, daß auf Grund
von je zwei alten Aktien eine neue zum Kurse von
700 K. übernommen werden kann, wozu noch 8 K.
an Stempelgebühr und Ausfertigungskosten, sowie
die vom 1. Januar bis zum Tage der Einzahlung
zu rechnenden 5prozentigen laufenden Zinsen kom-
men, während die verbleibenden 5000 Stück, sowie
die von den Aktionären nicht bezogenen neuen Aktien
von einem unter der Führung der Ungarischen
Hypothekbank stehenden Konsortium übernommen
werden.

(Kroatische Kommerziant-A.G.) Aus
Zagreb wird telegraphiert: Unter dieser Firma
hat sich heute unter Mitwirkung der Bester Un-
garischen Kommerziantbank, der Bosnisch-Herzegowini-
schen Agrar- und Kommerziantbank und der Allgem.
Oester. Bodenkreditanstalt eine neue Aktiengesell-
schaft mit 12 Millionen Aktienkapital konstituiert.
Präsident der Gesellschaft wurde der gewesene Banus
Baron Ivan Skerlec, Vizepräsidenten Alfred
Herzfeld und Philipp Weiß. Mitglieder der
Direktion sind: Max Antics (geschäftsführender Di-
rektor), Vladimir Arko, Robert Beck, Ludwig Büch-
ler, Graf Janko Draskovich, Ernst Ehrlich, Baron
Arthur Gutmann, Arnold Herzog, Geheimrat Eduard
Ritter v. Horowitz, Brako Lagjevic, Arthur Mack-
rik, Matko Mayer, Graf Markus Pejacsevich, Ab-
geordneter Dr. Franjo Poljak, Vilim Reiner und

Diana pudor
36korndsborokban
mindonit-kachak

Dr. Zelimir Mazuranics, Mitglieder des Aufsichtsrates: Max Bader, Otto Ratt, Franz Kufeljovics, Edmund Mikalovics, Jaroslav Paschjovics, Adolf Stern und Geza Stuy. Die Effegger Filiale der Bester Ungarischen Kommerzbank wird mit dem Institut vereinigt, welches dieselbe vom 1. Januar 1919 an als eigene Filiale weiterföhren wird.

(Regenmeldungen.) Gestern gab es in zahlreichen Gegenden des Landes größere oder kleinere Gewitter mit Regen. Die Niederschlagsmenge betrug in Komárom 60, Kőszegh 22, Lőfaj, Kőgyővár 19, Murakombat 15, Salgótarján 14, Kőstethy, Bőgöbőfőreze 13, Kőgyőhegy 12, Püspökabad, Teregora 11, Tracs 10, Kőszeg 9, Turkeve, Mezolaborcs, Lőfajured, Csucsá 8, Kősmárk, Temesvár, Eger, Kőstethy, Kőmböly, Kőgyőreze 7, Lőfajured 6, Lőfencs, Malacsa, Kőgyőhegy, Kőgyővárad, Kőcskő 5, Szatmár, Debreczen, Bersecs, Kassa, Zőlyom, Szentelef, Bardsány 4, Kőcskőfürdő, Szombathely, Kőregháza, Szeged, Úrvárarajsa, Kőgyőreze, Szubnyafürdő, Úrad, Kőcskő 3, Kőgyő, Kőcskővár, Kőlyva, Kőgyővárad, Kőcskő 2, Budapest, Kőcskő, Kőgyővár, Kőlymaf, Kőcskő 1 Mm.

(Die Wertpapiere der Budapester Börse.) Die tabellarische Zusammenstellung der an der Budapester Börse notierten Wertpapiere ist vom Börsensekretär Josef Scherz soeben erschienen. Das Werk ist sowohl seinem Inhalte wie seiner Zusammenstellung nach ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für alle Börseninteressenten. Die Zusammenstellung enthält eine Beschreibung aller Wertpapiere, deren Kurse im Privatverkehr, die Dividenden, sowie die infolge der Kriegskonjunktur entstandenen Veränderungen des Aktienkapitals. Die Arbeit ist beim Verfasser im Börsenpalais zu bestellen. Preis 20 Kronen.

(Warenausfuhr nach Deutschland.) Die Handels- und Gewerbekammer in Zagreb teilt mit, daß, abweichend von den bestehenden Ausfuhrverboten, der freie Verkehr für folgende Waren nach Deutschland eröffnet ist, und zwar: für Fischöl, Wachs, Mineralwässer, Borber- und Salzblätter, Pflanzen für die Fabrikation von Injektionspulver, frische Fische, Rind- und Schafhälften, Schweinehälften. Für die Rindprodukte ist ein Zeugnis des behördlichen Veterinärns notwendig. Ferner ist folgende Ausfuhr gestattet: von Holz- und Holzwaren, mit Ausnahme von Eisenbahnschwellen, Föhholz, Eichenholz, Bretter von Nutholz und Rothbuche, stärker als vier Zentimeter, und Klöße länger als 115 Zentimeter und stärker als 30 Zentimeter, ferner Ulmen-, Kiefer- und Hornholz, Holzscholle, Holzbohlen, Holz zum Schleifen und Zellulose. Außerdem ist die freie Ausfuhr von Stein- und Holzbohlen, Koks (außer Petroleumkoks), Brekett, Zerkleinerterde, Baurit, Glaslinsen, photographische Papiere, Platten und Filme, Grammo-phonplatten, Zinnblech und Zinnblech gestattet. Die Ausfuhr der oberrühnten Waren ist nicht an besondere Gesuche der Parteien gebunden, gilt bis zu weiterer Verfügung und hat die betreffende Ware nur für den Gebrauch in Deutschland und nicht für weitere Ausfuhr von dort zu dienen. Die bisherigen Verfügungen über die freie Ausfuhr nach Deutschland wurden außer Kraft gesetzt.

(Von der Börse.) Wie gewöhnlich zu Wochenabschluss, war auch heute im Effektenverkehr eine kleine Ermattung wahrnehmbar, doch war das Geschäft ein ruhiges und blieben die Kursabschlüsse ganz geringfügige. Zum Schluß trat eine kleine Erholung ein und es ergaben sich gegen gestern bei den meisten Bankeinlagen sogar geringe Erhöhungen. Von Industriewerten waren Hünia um 8 K. schwächer, in den übrigen Kategorien gab es nur wenig Umsätze und unwesentliche Veränderungen. Von Verkehrsunternehmungen waren Straßenbahn stärker ausgebaut und um 15 K. rückgängig, Staatsbahn um 4 K. billiger. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1334, Oesterreichische Kredit 904, Kommerzbank 5820, Ungarische Bank 958, Escomptobank 822, Agrarbank 1078, Holzbank 963.50, Hypothekbank 571, Vaterländische Bank 617, Realitätenbank 702, Verkehrsbank 634, Landesbank 528, Mercat 349.50, Handelskreditbank 258, Bosnische Agrarbank 433, Ungarische Allgemeine 829, Vereinigte Hauptstädte 2435, Leopoldstädter 274, Konfordinmühle 920, Erste Budapester 1596, Gifela 850, Hungaria 1122, Borjod-Misfolyer 1590, Benzol 1105, Szentesöringer 624, Ziegel und Zement 303, Nordungarische 847, Egerer-Győgyfürdő 951, Oberungarische Berg und Hütten 1828, Drosche 1110, Wagners 417, Asphalt 95, Ungarische Allgemeine Kohlen 2100, Serantische (ex) 669, Salgótarján 1170, Urvár 856, Ganz-Danubius 4245, Láng 455, Lipták 281, Áttamuránber 1120, Schlid 482, Danica 990, Ungarische Papier 531, Spodium 667, Holzproduzenten 1975, Florid 612, Ungarische Eisenbahnverkehr 554, Raffiner 3040, Delwerke 880, Adria 1800, Straßenbahn 793, Staatsbahn 1015, Truit

286.50 — Die Börse wird telegraphiert: Die Ungefährheit der innerpolitischen Lage und der Währungsverhältnisse haben dem Verkehr der heutigen Börse von vornherein die engsten Grenzen gezogen. Die spärlichen Umsätze vollzogen sich anfangs im Anschlusse an die mattere Haltung des Budapester und Berliner Marktes in schwacher Stimmung, wobei sich Rückgänge um 5 bis 9 Kronen bei den leitenden Kullispapieren und um 15 K. bei türkischen Tabakwerten ergaben. Bestimmend wirkte auch die bevorstehende Zwangsvereinigung in der ungarischen Eisenindustrie, die auf Montanaktien drückend wirkte. Nach Durchführung der vorgelegenen Aufträge machte sich eine leichte Erholung bemerkbar, ohne daß sich das Geschäft lebhafter gestaltet hätte. Die Tendenz des Schrankens war eine geteilte, der Verkehr belanglos. Der Anleihemarkt blieb unverändert fest.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb auch heute verkehrlos.

(Ungarische Hypothekbank.) Die Verlosung der Konversions- und Subskriptions-Prämienobligationen dieser Bank wird am 25. d., nachmittag 4 Uhr, im Beisein eines königlichen Notars in den Banklokaltäten stattfinden.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, and Date. Includes stations like Danau, Pálfi, etc.

Erläuterung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Advertisement for Vigszínház, Főv. nyári színház, Magyar Színház, Pillangó főhadnagy, Fász - Kabaré, The Royal Vio', and various theaters.

Advertisement for Fász-Kabaré, including showtimes and ticket information.

Advertisement for NYÁRIORFEUM (former Casino Mulató) featuring Katonásdi operetta and Hildegard Kremos.

Advertisement for Wágner Manó főgimnáziuma és nevelőintézete.

Large advertisement for 'Ich offeriere ohne Verbindlichkeit' listing various household and industrial products like Kopperschwefelpulver, Schuhercreme, etc.

Allerlei.

(Die obersten Zehzig in Japan.) Die mit Glücksgütern am meisten gesegneten Bürger eines Landes wurden bisher gewöhnlich als die „obersten Zehntausend“ oder doch zumindest als die „obersten Hunderttausend“ bezeichnet. In Japan aber ist man angefangen, die von wenigen Familien aufgeschichteten ungeheuren Kriegsgewinne noch viel vornehmer geworden, in Kobe spricht man z. B., wie der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ ausführte, nur noch von den obersten Zehzig. Die Kriegsgewinnler spielen in Kobe eine besondere Rolle, weil die Stadt als der wichtigste Hafen Japans am meisten Gelegenheit hatte, die unglücklich günstigen Verhältnisse auszunützen. Hier sind die größten „Martiens“, wie man die Kriegsgewinnler in Japan nennt, versammelt. Kobe, so wird erklärt, besitzt heute den größten Handel im Pazifik und übertrifft in dieser Hinsicht auch Hongkong. Vor dem Kriege wurden die Schiffe in Kobe hauptsächlich mit britischen Gütern beladen, heute sieht man aber im Hafen nur wenige Waren englischen Ursprungs, und hierin zeigt sich die Veränderung am handgreiflichsten. Der bekannteste unter den obersten Zehzig ist der Baron Mitsui, der den größten Geschäftskonzern in Japan leitet und angeblich ein Drittel des ganzen japanischen Großhandels befehlen soll. Sein bedeutendster Konkurrent ist der Baron Iwasaki, der Präsident des Mitsubishi-Konzerns, der sich hauptsächlich mit dem Schiffsbau befaßt. Er steht auch zur Politik des Landes in nahen Beziehungen. Japan hat sich regelrecht „amerikanisch“ entwickelt, es hat heute seinen Stahlkönig, seinen Kupferkönig, seinen Schiffskönig usw. Sehr viel Geld wurde auch aus dem Handel mit den

neuerdings besonders begehrten und hochbezahlten chinesischen Kunstgegenständen geschlagen. Die sozialen Politiker in Japan aber fürchten für die Zukunft, indem sie erklären, daß eine derartige Anhäufung ungeheurer Summen in den Händen ganz weniger Leute eine gefährliche Lage schaffe.

(Ein probates Mittel.) Von Herbert Spencer, dem qualifizierte Philosophen, werden in einem Tagebuch von Sir Henry W. Lucy, das in der „Sunday Times“ veröffentlicht wird, einige spaßhafte kleine Züge erzählt. „Er war ein reizbarer Mensch, der sich nur schwer daran gewöhnen konnte, daß auch noch andere seinesgleichen die Mühsal hatten, auf demselben Planeten zu wohnen. Er unterwarf sich keiner gesellschaftlichen Form, und er hatte vor allem einen großen Abscheu gegen die üblichen Unterhaltungen. Um diesen zu entgehen, hatte er eine Art Ohrenstopfer erfinden, den er ohne jedes Bedenken brauchte, wenn er einmal in Gesellschaft zu speisen gezwungen war. Wenn er dabei zwischen zwei Tischgästen gesetzt wurde, deren Unterhaltung dem hohen Flug seines Geistes nicht zu genügen schien, so holte er entschlossen seinen Apparat hervor und konnte nun in tiefem Schweigen sein Wohl vollenden.“

(Die Frucht der Pariser in der Karikatur.) Im ersten Kriegsjahre zeichnete der französische Künstler Karain ein Bild, das große Berühmtheit erlangte. Man sieht zwei Soldaten im Schmutz des Schützengrabens die zueinander sagen: „Pourvu que les civils tiennent!“ (Wenn die Zivilisten es nur aushalten!) Diese Phrase ist in Frankreich sprichwörtlich geworden, und man sagt jetzt kurz bloß: „Pourvu qu'ils tiennent!“ In einer der letzten Nummern des „Echo de Paris“ gibt der Zeichner Abel Faivre eine geistreiche Variante. Man sieht zwei Frontsoldaten mit Helmen, sie befinden sich in

einem reichen Viertel von Paris. Vor einem Hause steht ein Omnibus der Eisenbahngesellschaft Paris—Nyon—Mittelmeer. Die abreisende Familie steht um den Omnibus herum, während der Kutscher damit beschäftigt ist, auf dem Dache des Wagens eine Unmenge von Koffern zu verstauen, die jeden Moment herabzufallen drohen. Die Soldaten schauen aufmerksam zu und einer von ihnen sagt: „Pourvu qu'elles tiennent!“ (Wenn sie, die Koffer, es nur aushalten!).

(Ein Schinken gefunden und — abgeliefert.) Eine Geschichte, die eigentlich aus allerlei Unwahrscheinlichkeiten besteht, die aber doch auf Wahrheit beruht, wird aus Oldenburg gemeldet. Eine Frau aus einem benachbarten Dorfe war im glücklichen Besitz eines Schinkens, was ja schon an und für sich in der gegenwärtigen Zeit nicht allzu viel Leuten beschieden. Mit diesem kostbaren Stück ging die Frau so leichtsinnig um, daß sie den Schinken auf dem Wege von der Mähderei nach ihrer Wohnung verlor. Und nun kommt das Unwahrscheinliche: der Schinken wurde gefunden und abgeliefert. Das bedeutet heutzutage den Gipfel der Ehrlichkeit.

(Weiteres.) Aus einem Schwarzwalddörfchen mußte schließlich auch ein fünfundsiebzigjähriger Bürgersohn, den bis dahin alle Stabsärzte verdrängt hatten, zum Bekleidungsamt in die Residenz einrücken. Er war ein richtiger schwäbischer Haussohn, was heißen soll, daß er in seinem Leben noch nie von des Vaters Brotlade und Schusterschemel weggekommen war. Dieser Jüngling erhielt nach sechs Wochen ehrlich geleisteten Soldatendienst über den Sonntag Urlaub in die Heimat. Stolz betrat er das väterliche Haus, klopfte an und begrüßte den alten Vater mit folgenden Worten: „Griß Gott, Vater! Du wirst mich nicht mehr kennen: ich bin dein Sohn Christian.“

15) (Nachdruck verboten.)

Die Sekretärin.

Roman von S. Courths-Mahler.

— Nun — was hat sie Euch für einen Eindruck gemacht?

Karla lächelte lieblich, so schwer es ihr auch ankam.

— O, einen sehr überraschenden Eindruck, Du selbste Heinz. Ich fürchte, Graf Steinau hat da ein wenig unbedacht gewählt.

— Das ist sonst nicht seine Art. Weshalb meinst du das?

— Die Dame ist noch sehr jung.

Es judte ungeduldig in seinen Zügen.

— Was heißt das, sehr jung? Drücke dich doch, bitte, etwas präzisier aus.

— Also, ich taxiere sie höchstens auf zwanzig bis zweiundzwanzig Jahre. Sie scheint mir höchstens so alt als ich zu sein.

— So jung noch? Nun, schließlich ist das kein Fehler, wenn sie sonst die nötigen Eigenschaften besitzt. Die Hauptsache ist mir, daß sie ein sympathisches Wesen und ein angenehmes Organ hat. Davon werde ich mich gleich selbst überzeugen. Graf Steinau kennt mich zu genau, als daß ich annehmen könnte, daß er schlecht gewählt hat. Nun komm, Karla, wir wollen deine Mutter nicht warten lassen.

Die Baroness schob zutraulich ihre Hand in seinen Arm und verließ mit ihm das Zimmer. Sie fand, daß der Onkel Heinz heute ganz besonders friedlich und zugänglich war. Scheinbar war er in selten guter Stimmung.

Herr von Birkenheim war eine sehr schlanke, vornehme Erscheinung, reichlich mittelgroß. Er hatte graues Haar, das über der hohen Stirn schon etwas gelichtet war, und seine, angenehme Züge. Das Gesicht erschien im Kontrast zu den blauen Brillengläsern etwas bleich. Seit fünfzehn Jahren quälte ihn schon sein Augenleiden, und er hatte einen Arzt nach dem anderen konsultiert, ohne daß ihm einer hätte helfen können. Nachdem er vergeblich hundert Mittel angewandt, hatte er sich ins Unvermeidliche ergeben.

War er schon vorher ein stiller, ernster Mensch gewesen, dem die Untrene der Frau, die er geliebt hatte mit der ganzen heißen Innigkeit seines Empfindens, zum freudlosen, einsamen Manne gemacht hatte, so hatte ihn sein Augenleiden noch mehr verbittert. Er zog sich fast von allem Verkehr zurück und hatte zuweilen so trübe Stimmungen, daß er keinen Menschen sehen mochte. Deshalb kamen Gäste nur nach Birkenheim, wenn sie direkt gebeten wurden. Man nahm Rücksicht auf ihn und wollte ihm nicht lästig fallen. Nur mit den Frankenaunern, den nächsten Nachbarn von Birkenheim, fand noch ein zwangloser Verkehr herüber und hinüber statt.

Für Frau Sabine von Frankenaun hegte Herr von Birkenheim eine auf warmer Verehrung gegründete Freundschaft. Sie war ihm sehr sympathisch, wie allen Menschen, mit denen sie in Berührung kam. Auch Ursula von Frankenaun erfreute sich seines Wohlwollens, wenn er auch an manchen Tagen nicht in stande war, ihr quacksilbernes Wesen zu ertragen.

Ursula wußte das sehr wohl, und deshalb hatte sie in ihrer freimütigen Art zu ihm gesagt:

— Wenn ich Ihnen auf die Nerven falle, Herr von Birkenheim, dann brauchen Sie nur die Hand zu heben. Das heißt dann für mich: Hebe dich hinweg, Plaudertasche. Und dann verschwinde ich prompt aus Ihrer Nähe. Ich brauche dann nicht immer in Sorge zu sein, daß ich Ihnen lästig falle, und Sie müssen mich nicht ertragen, wenn Sie nicht in der Stimmung danach sind. Manuskafa schickt mich auch fort, wenn sie Kopfschmerz hat, und ich kann mir sehr wohl denken, daß ich mit meiner Unruhe für schwache Nerven unerträglich bin.

Aber es geschah selten, daß Herr von Birkenheim dies verabredete Zeichen gab. Meist erfrischte ihn Ursulas freimütiges Geplauder, und ihr gelang es sogar zuweilen, ihn zum Lachen zu bringen.

Die Baronin erwartete ihren Vetter und ihre Tochter bereits am Teetisch. Sorglich hatte sie die Vorgänge am Fenster zugezogen, damit das helle Licht seine Augen nicht blendete. So konnte er, als er am Teetisch Platz genommen hatte, seine Brille ablegen.

Die Baronin plauderte eine Weile mit ihm und fragte dann:

— Wenn es dir recht ist, Heinz, dann lasse ich jetzt Fräulein Hellmut herunterholen, damit du sie kennen lernst.

— Wenn ich bitten darf, Helene, erwiderte der alte Herr.

Die Baronin klingelte und gab dem eintretenden Diener Weisung, den Ankömmling herunterzubitten.

Wenige Minuten später betrat Christa Hellmut das Zimmer. Rank und schlank stand sie dem alten Herrn gegenüber in ihrem schlichten und doch vornehm wirkenden Anzug.

Unwillkürlich erhob er sich aus seinem Sessel und begrüßte sie wie eine Dame aus seinem Gesellschaftskreis. Seine Augen sahen mit einem ungläubigen Staunen auf das schöne, junge Geschöpf.

— Sie sehen mich ein wenig überrascht und erstaunt, Fräulein Hellmut. Ich habe nicht geahnt, daß ich eine so junge — und schöne Vorleserin bekomme. Von einem so alten Herrn, wie ich bin, wird Ihnen dieser Ausspruch hoffentlich nicht ungebührlich erscheinen.

Christa hatte ihre Augen mit einem großen, ersten Blick auf dem alten Herrn ruhen lassen.

— Ich hoffe, Herr von Birkenheim, daß es mir gelingen wird, trotz meiner Jugend Ihre Zufrieden-

heit zu erlangen. Jedenfalls will ich mir große Mühe geben, es zu tun, sagte sie.

Unter dem Blick ihrer großen, schönen Augen kam ein selten wohliges Gefühl über ihn. Es war etwas Unerklärliches, was er empfand. Manchmal erwacht zwischen zwei Menschen beim ersten Sehen eine starke Sympathie, die durch nichts zu erschüttern ist und das Verhältnis zweier Menschen zueinander für alle Zeiten bestimmt. Eine solche starke Sympathie erfüllte die Herzen dieser beiden Menschen; sie sahen sich an, als grüßten sich verwandte Seelen.

Herr von Birkenheim mußte daran denken, daß ein so seltsam frohes Behagen über ihn gekommen war in dem Augenblick, da er durch den Wagen, der Fräulein Hellmut brachte, aus dem Schlummer gestört worden war. Sonst machte ihn eine solche Störung nervös und verstimmt. Heute war das ganz anders gewesen. Mit der Minute, da dies junge Wesen sein Haus betrat, war ein wohliges und warmes Gefühl über ihn gekommen.

Und noch etwas berührte ihn angenehm — Fräulein Hellmuts warmes, dunkles Organ. Sie besaß eine weiche Altstimme. Er liebte diese weichen, dunklen Frauenstimmen, die aus einem reichen Herzen zu klangen scheinen. Ein helles, schrilles Organ konnte ihn nervös machen und ihn unerträglich quälen. Er sagte sich gleich, daß es ein Genuß sein müsse, sich von dieser warmen, klaren Mädchenstimme vorlesen zu lassen. Und zugleich war ihm zumute, als habe er diese Stimme nicht zum erstenmal gehört.

— Ich zweifle nicht, Fräulein Hellmut, daß ich sehr zufrieden mit Ihnen sein werde, sagte er, seinen Platz wieder einnehmend.

— Bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein Hellmut, sagte die Baronin, Christa einen Sessel anweisend. Diese ließ sich nieder, und auf die Aufforderung der Baronin bediente sie sich. Sie tat es in einer sicheren, selbstverständlichen Weise, als sei sie es nicht anders gewohnt.

Herr von Birkenheim ließ sie nicht aus den Augen. Die ungezwungene Anmut der jungen Dame, ihre ganze Art und ihre jugendfrische Schönheit wirkten wie ein Labfal auf ihn ein. Er zog sie ins Gespräch und lauschte wohlgefällig auf den warmen, klaren Ton ihrer Stimme. Nach Graf Steinaus Befinden erkundigte er sich angelegentlich.

Sie sagte ihm, der Herr Graf habe ihr angetragen, Herrn von Birkenheim zu bestellen, daß er im Hochsommer auf einige Wochen nach Birkenheim kommen werde. Bei dieser Kunde flog ein froher Schein über das Gesicht des alten Herrn. Aber zwischen der Baronin und der Tochter wurde blitzschnell ein wenig erfrühter Blick getauscht. Diesen Blick fing Christa Hellmut auf, und er verriet ihr, daß die beiden Damen der Ankunft des Grafen Steinau unsympathisch gegenüberstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Auskünfte werden erteilt; Schriftstücke werden übernommen und gegen Formelung des Inhaberinteresses ausgeliefert. Bei familiären Angelegenheiten... (Text continues with details of the service)

Kauf u. Verkauf

Kleiner, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten... (Text continues with details of document services)

Prima bezugbare permanentpapier... (Text continues with details of paper services)

Prima papirpärna, superior... (Text continues with details of paper services)

Szeszből készült eclezencia... (Text continues with details of wine services)

Rezgáló, hortolmó, pergetező... (Text continues with details of mechanical services)

Prillanten, Berlin, Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Prillanten, Gold und Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Prillanten, Berlin, Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Prillanten, Berlin, Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Goldreinigung von 9.99-16... (Text continues with details of gold services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Prillanten, Gold, Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Prima bezugbare permanentpapier... (Text continues with details of paper services)

Prima papirpärna, superior... (Text continues with details of paper services)

Szeszből készült eclezencia... (Text continues with details of wine services)

Rezgáló, hortolmó, pergetező... (Text continues with details of mechanical services)

Prillanten, Berlin, Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Prillanten, Gold und Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Prillanten, Berlin, Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Prillanten, Berlin, Silber... (Text continues with details of jewelry services)

Goldreinigung von 9.99-16... (Text continues with details of gold services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Gold, Brillanten, Perlen... (Text continues with details of jewelry services)

Suche gute junge Köchin... (Text continues with details of a job advertisement)

Előragadó budapesti cognac... (Text continues with details of a cognac advertisement)

Administrativ hivatalnok... (Text continues with details of a job advertisement)

Megbízható kintő szakköcs... (Text continues with details of a job advertisement)

Írodista, gyakorlatl... (Text continues with details of a job advertisement)

Hatszáróvenboldas... (Text continues with details of a job advertisement)

Lakásra jövők viselt ruhákat... (Text continues with details of a job advertisement)

Szobrász, Smith-Premier... (Text continues with details of a job advertisement)

Angol és francia nyelv... (Text continues with details of a job advertisement)

Élőgőze, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Billard, VIII. Trefort-u... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Műveltség, kemény... (Text continues with details of a job advertisement)

Tanítónő keresek... (Text continues with details of a job advertisement)

Perfekte deutsche Korrespondent... (Text continues with details of a job advertisement)

Perfektes Entenmädchen... (Text continues with details of a job advertisement)

Kárpitos ajánlkozok... (Text continues with details of a job advertisement)

Köchin sucht bei feiner Herrschaft... (Text continues with details of a job advertisement)

Geldäfte... (Text continues with details of a job advertisement)

Baromfiüzletet keresek... (Text continues with details of a job advertisement)

Nyári lakást, közel villamoshoz... (Text continues with details of a job advertisement)

Schwabenberg, Tünder-ut... (Text continues with details of a job advertisement)

Konkurse... (Text continues with details of a job advertisement)

Intelligente Deutsche... (Text continues with details of a job advertisement)

Deutsche Erzieherin... (Text continues with details of a job advertisement)

Intelligente müveltség... (Text continues with details of a job advertisement)

Zu einem 5/6 Monate alten... (Text continues with details of a job advertisement)

Stellen-Gesuche... (Text continues with details of a job advertisement)

Rezeptionsist sucht per 1. Oktober... (Text continues with details of a job advertisement)

Arbeitsin aus besserem Hause... (Text continues with details of a job advertisement)

Jünger Mann mit Praxis sucht... (Text continues with details of a job advertisement)

Szülönköket fogad... (Text continues with details of a job advertisement)

Perfekte deutsche Korrespondent... (Text continues with details of a job advertisement)

Perfektes Entenmädchen... (Text continues with details of a job advertisement)

Perfekte deutsche Korrespondent... (Text continues with details of a job advertisement)

Perfektes Entenmädchen... (Text continues with details of a job advertisement)

Kárpitos ajánlkozok... (Text continues with details of a job advertisement)

Köchin sucht bei feiner Herrschaft... (Text continues with details of a job advertisement)

Geldäfte... (Text continues with details of a job advertisement)

Baromfiüzletet keresek... (Text continues with details of a job advertisement)

Nyári lakást, közel villamoshoz... (Text continues with details of a job advertisement)

Schwabenberg, Tünder-ut... (Text continues with details of a job advertisement)

Konkurse... (Text continues with details of a job advertisement)

Intelligente Deutsche... (Text continues with details of a job advertisement)

Deutsche Erzieherin... (Text continues with details of a job advertisement)

Intelligente müveltség... (Text continues with details of a job advertisement)

Zu einem 5/6 Monate alten... (Text continues with details of a job advertisement)

Stellen-Gesuche... (Text continues with details of a job advertisement)

Rezeptionsist sucht per 1. Oktober... (Text continues with details of a job advertisement)

Arbeitsin aus besserem Hause... (Text continues with details of a job advertisement)

Jünger Mann mit Praxis sucht... (Text continues with details of a job advertisement)

Szülönköket fogad... (Text continues with details of a job advertisement)

Perfekte deutsche Korrespondent... (Text continues with details of a job advertisement)

Perfektes Entenmädchen... (Text continues with details of a job advertisement)

Ant. Rafferte empfiehlt... (Text continues with details of a job advertisement)

Damen finden Rath und Gebur... (Text continues with details of a job advertisement)

Heiratsanträge... (Text continues with details of a job advertisement)

25 éves vall. zsidó fiatal... (Text continues with details of a job advertisement)

Welcher edler alterer reich... (Text continues with details of a job advertisement)

Dilling, sympath. Dame mit... (Text continues with details of a job advertisement)

Intell. Witwe, ganz schön... (Text continues with details of a job advertisement)

Schilobetes Fraulein sucht... (Text continues with details of a job advertisement)

Genieur sucht Dame mit... (Text continues with details of a job advertisement)

Suche brave, junge Hausfrau... (Text continues with details of a job advertisement)

Ariegssohler, intelligent... (Text continues with details of a job advertisement)

Bermögende junge Dame... (Text continues with details of a job advertisement)

Suche liebevollmütige, un... (Text continues with details of a job advertisement)

József 8. Nagyon szép... (Text continues with details of a job advertisement)

Säge-Blätter

für Metall: Bogen, Maschinen, Schienen- und Kreissägen, für Holz: Bandsägen, Holzsägen. -- Das absolut bästschwedische Fabrikat trägt obenstehende Marke „KRON“

Industri-A.-B. H. Rahm & Co

Lidköping -- (Schweden).

Offerte nur an Wiederverkäufer. Billigste Bezugsquelle für Grossisten

Jucken, Flechten, Krätze

raschestens beseitigt Dr. E. Flechs Original ges. gesch. Skaboform - Salbe. Vollkommen geruchlos, schmutzt nicht. Probieregel K 3. -- grosser Tiegel K 5. -- Familienportion K 12. -- Für Budapest erhältlich in Apotheke Török, Király-utca 12. Bestelladresse: Dr. E. Flechs "Kronen-Apotheke", Gvör. Achtung auf die Schutzmarke "Skaboform".

A SZEGEDI ZSIDÓ szegedi zsidó tanulókat fogad

Tanulók Otthona Internátus

felvétel bármilyen iskolába ismét tanulókat felvételre fogadunk. -- Irigató: BRÓDY MIHALY all. főreáliskolai tanár. Prospektus küld az igazgatólag (Szeged, Szegedgyógy-ter 7)

MÖBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons

in grösster Auswahl erhältlich im Möbelhaus

BALÁZS & Comp.

Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigene Haus). Ausnahme weise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen